

Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen monatlich bezugspreis: für Adressat 4,50 Lit., mit Zustellung 5,-- Lit. Bei den Postanstalten: im Memelgebiet und in Litauen 5,80 Lit. monatlich, 15,90 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht geleistete Feiertage, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr ansonsten Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung) Drahtschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der 1mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Lit. 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährte Rabatt kann im Kontostille, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 90

Memel, Sonnabend, den 18. April 1931

83. Jahrgang

Briand plant „Neues“

Die deutsch-österreichische Zollunion soll „in den Hintergrund geschoben werden“

Sondierungsaktion der französischen Auslandsdiplomatie

* London, 17. April.

„Pertinax“ meldet dem „Daily Telegraph“ aus Paris: Um seine durch die österreichisch-deutsche Vereinbarung erschlitterte parlamentarische Stellung zu festigen, beabsichtigt Briand, in der Kammer bei deren Zusammenkunft Ende dieses Monats eine große Rede zu halten, in der er ankündigt, daß er in Genf einen „neuen Plan“ für die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas vorlegen werde, von dem er hoffe, daß er die geplante deutsch-österreichische Zollunion in den Hintergrund schieben werde.

„Pertinax“ fügt hinzu, der „neue Plan“ Briands habe zwar noch nicht seine endgültige Gestalt erhalten, aber die französischen Diplomaten im Ausland seien bereits angewiesen worden, in diesem Zusammenhang die Regierungen zu sondieren. Gestern sei in amtlichen Kreisen angekündigt worden, daß diese Sondierungen bereits in verschiedenen Hauptstädten günstige Rückversicherungen hervorgerufen hätten.

„Programm positiver Verwirklichung“

* Wien, 17. April. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Paris, daß der französische Gegenplan gegen die deutsch-österreichische Zollunion bereits große Fortschritte gemacht haben soll. Das in verschiedenen Ländern behandelte Wirtschaftsprogramm habe bereits zu einer grundsätzlichen Verständigung zwischen Paris, London, Rom, Prag, Warschau und Bukarest geführt. Man spricht von einem „Programm positiver Verwirklichung“, das den Gedanken einer deutsch-österreichischen Zollunion ausschließen würde.

Oesterreich wird die Mai-Tagung abwarten?

* Wien, 17. April.

Zu einer „Havas“-Meldung, wonach Oesterreich mit Bezug auf den deutsch-österreichischen Zollunionsplan die formelle Versicherung abgegeben habe, daß die Verhandlungen bis zur Prüfung der Frage durch den Völkerbundrat im Mai und den Europa-Anschluß ausgesetzt werden würden, wird von amtlicher Seite u. a. gemeldet:

Mit Rücksicht auf den Antrag des englischen Ministers Henderson, daß die zwischen Oesterreich und Deutschland getroffenen Vereinbarungen zur Wiederaufnahme von Verhandlungen über die Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse vom Völkerbundrat nach der juristischen Seite geprüft werden sollen, hat die österreichische Regierung in Übereinstimmung mit der deutschen Regierung und entsprechend ihrer Zusage, vorerst kein „fait accompli“ zu schaffen, eine seitens ausländischer Befandten gestellte Anfrage dahin beantwortet, daß Oesterreich die Besprechungen im Völkerbundrat abwarten werde, um so mehr, als es inzwischen mit internen Arbeiten beschäftigt ist.

Verhandlungen werden auf keinen Fall unterbrochen

* Berlin, 17. April. Zu den Meldungen über einen Schritt verschiedener diplomatischer Vertreter in Wien beim österreichischen Außenminister wegen der deutsch-österreichischen Zollunion erfahren wir aus Kreisen des auswärtigen Amtes, daß die augenblicklich im Gange befindlichen Besprechungen über die Formulierung des Zollvertrages entsprechend der Erklärung des Reichskanzlers Brüning, die dieser dem britischen Befandten kürzlich gegeben hat, auf keinen Fall unterbrochen werden sollen. Deutschland sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die beantragte juristische Erörterung der Zollunion in Genf keinen Einfluß auf die laufenden Verhandlungen über die Zollunion haben könne.

Die deutsche Regierung beantragt . . .

* Berlin, 17. April.

Reichsminister Dr. Curtius hat an den Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond folgendes Schreiben gerichtet: „Im Hinblick auf die von dem Organisationskomitee vorgeschlagenen Bestimmungen über die Festlegung der Tagesordnung des „Studienausschusses für die europäische Union“ beschreibe ich mich namens

der deutschen Regierung zu beantragen, daß auf die Tagesordnung der am 15. Mai beginnenden Sitzung des erwähnten Ausschusses die folgenden beiden Punkte gesetzt werden:

1. Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa. Erläuterung: Die deutsche Regierung hält es für nützlich, nochmals die Lage zu studieren, die durch die gegenwärtigen Zollverhältnisse in Europa und durch das Scheitern des Genfer Handelsabkommens vom 24. März 1930 entstanden ist. Sie möchte dabei ihrerseits Mitteilung machen über die Absichten, die sie auf diesem Gebiet in Übereinstimmung mit der österreichischen

„Monarchistische Rückwirkungen nicht zu befürchten“

Das königliche Manifest wird ohne jeden Kommentar veröffentlicht

* Madrid, 17. April.

Die provisorische Regierung äußert sich in einer der Presse zugestellten Mitteilung zu dem bereits veröffentlichten Manifest des Königs wie folgt: „Die Regierung will der Verbreitung des von Alfonso von Bourbon unterzeichneten Manifestes kein Hindernis bereiten, obwohl die besonderen Umstände, die das Werden jeder neuen Regierungsform begleiten, ein entsprechendes Verbot zur Stunde rechtfertigen könnten. Aber die provisorische Regierung der Republik ist der Zustimmung des Landes sicher und braucht monarchistische Rückwirkungen nicht zu fürchten. Deshalb verbietet sie nicht die Veröffentlichung dieses Dokumentes, hält es auch nicht für notwendig, dem Manifest einen Kommentar beizugeben. Sie hält es für besser und auch für ausreichend, daß das Land dieses Dokument unbeflügelt durch eine ministerielle Würdigung beurteilt.“

Der Kriegsminister hat sämtliche Generalkapitäne angewiesen, die königliche Krone von den Uniformen entfernen zu lassen. Der Infant Don Carlos ist von seinem Posten als Generalkapitän der Armee und Generalsehneninspektor zurückgetreten, desgleichen sein Sohn, Don Alfonso, als Kapitän der Kavallerie. Der Unterrichtsminister kündigt die Wiederaufnahme der Vorlesungen an der Universität für Montag an.

„Die zweite spanische Republik wird eine Demokratie darstellen“

* Paris, 16. April.

In Madrid ist gestern nach den beiden letzten Festtagen überall die Arbeit wieder aufgenommen

Regierung verfolgt. Sie hält es weiterhin für erwünscht, daß die Möglichkeiten, die sich aus der Einräumung von Präferenzzöllen für die Verbesserung des europäischen Warenverkehrs ergeben, bei dieser Gelegenheit erneut erörtert werden.

2. Zollfreiheit von Betriebsstoffen für Motorfahrzeuge bei Grenzüberschreitungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Erläuterung: Die Verwendung von Motorfahrzeugen im europäischen Verkehr hat auf allen in Betracht kommenden Gebieten — zu Lande, zu Wasser und in der Luft — in den letzten Jahren in außerordentlichem Maße zugenommen, ohne daß die europäischen Staaten auf dem Gebiete ihrer Zollbestimmungen, insbesondere hinsichtlich der Gewährung von Zollfreiheit für die Motorbetriebsstoffe im grenzüberschreitenden Verkehr, dieser Entwicklung in vollem Maße Rechnung getragen hätten.

worden. Der Verkehr wickelt sich in gewohnter Weise ab. Alcalá Zamora hat für das linksstehende Manifest „Le Soir“ eine Erklärung niedergeschrieben, in der es u. a. heißt:

„Wir müssen der Deffenlichkeit die Garantie geben, daß die zweite spanische Republik nicht in eine Schlägerei ausarten wird und daß an ihrer Spitze erfahrene Persönlichkeiten stehen. Auf Grund der Vereinbarung, die zwischen dem rechten Flügel der republikanischen Partei, den ich verrete, und den übrigen Oppositionsgruppen (Republikaner, Radikale, Sozialisten, Gewerkschafter) getroffen worden ist, wird meine Partei sich das Ministerpräsidium und das Innenministerium vorbehalten. Die zweite spanische Republik wird, wie ich vermute, eine Demokratie darstellen.“

Meldungen aus Madrid besagen, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Vertretern der Madrider Zentralregierung und Catalonien stattfinden. Der Madrider Regierung nahe stehende Kreise vertreten die Ansicht, daß bei diesen Verhandlungen eine Einigung erzielt werden würde. Man werde wahrscheinlich den Forderungen der catalanischen Vertreter nach einer ziemlich weitgehenden Unabhängigkeit ihres Gebietes soweit wie möglich entgegenkommen.

Wie „Havas“ aus Barcelona berichtet, erklärte der Präsident der catalanischen Republik, Dorsó Macia, das Einvernehmen mit der Madrider Regierung sei vollständig. Verhandlungen über gewisse Modalitäten des neuen Regimes dauerten an.

* Madrid, 17. April. Der Oberkommissar von Spanisch-Marokko, Jordana, ist seines Amtes enthoben worden. Es soll ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden sein. (Siehe auch 2. Seite)

Völkerbundkommissar bei Zaleski

* Danzig, 17. April.

Der Völkerbundkommissar von Danzig, Graf Gravin, der, wie gemeldet, sofort nach dem Bekanntwerden der Affäre Strasburger nach Warschau abreiste, ist gestern dort eingetroffen und noch im Laufe des gestrigen Tages vom polnischen Außenminister Zaleski und dem Vizeminister Beda empfangen.

Dem Rücktrittsgesuch Minister Strasburgers liegt die Entscheidung des Danziger Gerichts im „Fall Gengierki“ zugrunde. Gengierki hatte am 13. Januar den polnischen Eisenbahner Strybicka im Streit erschossen und war vom Danziger Schwurgericht freigesprochen worden. Wie wenig dieser Urteilspruch Strasburger das Recht gegeben hat, in der Begründung seines Rücktrittsgesuches anzuführen, daß „nach den Vorgängen in der letzten Zeit die Sicherheit der polnischen Bevölkerung in Danzig nicht mehr gewährleistet sei“, geht aus der letzten Veröffentlichung einer Note hervor, die die Danziger Regierung Minister Strasburger am 14. April überreicht hat und in der darauf hingewiesen wird, daß die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Schwurgerichts Revision eingeleitet hat.

Die Danziger Regierung hat gestern eine weitere Note veröffentlicht, die sie zusammen mit den Akten des „Falles Gengierki“ nach Warschau geschickt hat und in der sie die Erwartung ausdrückt, daß bei der polnischen Regierung die Ueberzeugung entstehen werde, daß von Danziger Seite aus in einer Weise verfahren sei, die jeden Vorwurf und jedes Mißtrauen beseitigt.

Die Warschauer Presse ergeht sich naturgemäß in außerordentlich scharfen Angriffen gegen die Danziger Regierung und vor allem gegen den gegenwärtigen deutschnationalen Senatspräsidenten Dr. Ziehm. Die Tonart der Presseausfälle gegen Ziehm übertrifft sogar die, die die Warschauer Blätter selbst in den schärfsten Konfliktzeiten gegenüber Sahn auszusprechen pflegte. Ziehm wird als Lügner hingestellt, und ein vielgelesenes Blatt des Regierungslagers, wie die „Express Poranny“, erklärt, daß das Prestige des Völkerbundes die Bestrafung Ziehms verlange.

Noch keine Entscheidung in der Affäre Strasburger

* Warschau, 17. April. Bisher ist noch keine Entscheidung über das von Strasburger, dem Leiter der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig, eingebrachte Demissionsgesuch getroffen. Hier überwiegt die Auffassung, daß Strasburger auf seinem Posten bleiben wird. „Nach Pragelond“ verbreitet das Gerücht, der Streit zwischen Polen und Danzig solle vor dem Völkerbundrat ausgetragen werden.

Russenaufträge für eine halbe Milliarde

* Berlin, 16. April.

Die Verhandlungen, die zwischen der sowjetrussischen Wirtschaftsdelegation und dem Vertreter der deutschen Industrie in Berlin seit einigen Tagen gepflogen worden sind, haben in allen Punkten zu einer heide Teile befristenden Einigung geführt. Die Bestellungen, die für die russische Industrie in Frage kommen, werden einen Umfang von mindestens 300 Millionen Mark haben. Da auch für das Verkehrsweien und die Landwirtschaft sehr bedeutende Bestellungen erwartet werden, über die demnächst Sowjetvertreter mit der deutschen Industrie verhandeln werden, dürfte der Gesamtbetrag der Bestellungen wahrscheinlich den Betrag von 500 Millionen erreichen.

Eine der wichtigsten Vereinbarungen, die nunmehr getroffen worden sind, geht dahin, daß alle Aufträge, die unter die neuen Abmachungen fallen, in der Zeit vom 15. April bis spätestens 1. September d. J. erteilt, und zwar spezifiziert erteilt sein müssen. Damit haben die Russen sich verpflichtet, die Auftragserteilung keineswegs in die Länge zu ziehen, und in der Tat sind bereits seit heute 20 Sachverständige der russischen Industrie in Berlin anwesend, die die Aufgabe haben, nunmehr mit den einzelnen Firmen zu verhandeln und ihnen die Bestellungen aufzugeben. Ferner ist vereinbart worden, daß die Russenwechsel mit 2 Prozent über Reichsbankdiskont verzinst werden müssen. Die in Moskau beschlossenen Abreden über die Prozentige Wechselanzahlung sowie über die Kauffristen für die Russenwechsel sind noch einmal genau durchgesprochen und ohne irgendwelche Änderungen bestätigt worden.

Was die Verteilung der Aufträge auf die einzelnen Gruppen der deutschen Industrie betrifft, so sind hierüber naturgemäß noch keine festen Abmachungen getroffen worden, da hierüber ja die Russen grundsätzliche Verfügungsrechte haben.

Dr. Schaulhs beim Kardinal Pacelli

Wird Nuntius Bartoloni Kaunas verlassen müssen?

ss. Kaunas, 17. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Ueber den im Zusammenhang mit der Rückkehr Bartolonis nach Kaunas zwischen der litauischen Regierung und dem Vatikan entstandenen Konflikt meldet heute die „Eita“ folgendes: „Aus zuverlässigen Kreisen erfährt man, daß wegen der in der letzten Zeit geschaffenen Lage unter Gesandter bei dem Heiligen Stuhl, Dr. Schaulhs, am 16. April eine wichtige Unterredung mit dem Kardinal Pacelli gehabt hat, in der u. a. einige mit der erwähnten Lage im Zusammenhang stehenden persönlichen Fragen berührt wurden. Wenn die litauische Regierung Dr. Schaulhs den Auftrag erteilt hat, diesen Schritt zu unternehmen, hat sie sich ausschließlich von dem Wunsche geleitet, die für die guten Beziehungen führenden Momente auszuspalten und die besten Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der sich auf das Konfortat stützenden Beziehungen zu den Kirchenorganen zu schaffen.“

Wie wir hierzu noch in Erfahrung bringen können, hat die litauische Regierung bei dem Heiligen Stuhl in dieser Demarche über die sofortige Abberufung des Nuntius Bartoloni interveniert, da das Verbleiben Bartolonis in Kaunas den Kirchenkonflikt nur noch wesentlich verschärfen würde. Die Stellung des Vatikans ist hier bis jetzt

noch nicht bekannt. In den regierungsfreundlichen Kreisen nimmt man aber an, daß der Vatikan letzten Endes doch die Abberufung Bartolonis einem offenen Konflikt mit Litauen vorziehen werde. Im übrigen mußte schon einmal ein Vertreter des Vatikans in Kaunas, der damalige Unter-nuntius Zechini, wegen seiner vollenfreundlichen Haltung unter dem Druck der öffentlichen Meinung Kaunas verlassen.

Der „verbotene“ Lautininkai-Verband

ss. Kaunas, 17. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie hier verlautet, hat der Erzbischof Skvirelas ein Rundschreiben an die Pfarrer erlassen, in dem ihnen untersagt werden soll, der Partei der Lautininkai anzugehören. Das bekannte Mitglied des Zentralvorstandes des Lautininkai-Verbandes, Pfarrer Mironas, ist aus dem Lautininkai-Verband ausgetreten.

Verhaftung eines Terroristen in Libau

ss. In Libau wurde der Führer der litauischen Terroristen in Lettland, Danielewicius, verhaftet. Bekanntlich wurden schon im vorigen Jahre litauische Terroristen in Libau verhaftet und Bomben- und Explosivstoffe beschlagnahmt.

Sichere Mehrheit für Macdonald

Konservativer Misstrauensantrag mit 305:251 Stimmen im Unterhause abgelehnt

Allgemeine Ueberraschung

London, 17. April.

Die gestrige Tagung des englischen Unterhauses ist sensationell, in doppelter Hinsicht sensationell verlaufen. Die Sitzung brachte wieder einmal einen sehr gefährlichen Angriff der Konservativen gegen das Arbeiterkabinett Macdonald und einen großen Sieg der Regierung. Mehr als die Niederlage der Konservativen hat als solche es aber in sämtlichen hiesigen politischen Kreisen Eindruck gemacht, wie diese Niederlage erfolgt ist, in welcher beträchtlicher Höhe — 54 Stimmen — die Parlamentsmehrheit für Macdonald und seine Mitarbeiter Henderson und Snowden ausgefallen ist.

Die entscheidende Beratung der Liberalen

Man sah dem Ergebnis des gestrigen Tages mit recht starken Zweifeln entgegen, und selbst die gewichtigsten Parteipropheten konnten zu keinem positiven Spruch kommen. Die kritische Situation war durch einen Misstrauensantrag herbeigeführt worden, in dem die Konservativen in sehr geschickter Formulierung zum Ausdruck brachten, daß die Regierung das Vertrauen des Hauses nicht verdiene, weil sie „ihre Wahlversprechen in bezug auf die Arbeitslosigkeit nicht eingehalten und sogar den Versuch, Abhilfemaßnahmen zu treffen, aufgegeben habe“. Dieser Antrag wurde vor vollbesetztem Unterhause durch den Führer der Partei, Baldwin, verlesen. Starker Beifall seiner Parteifreunde und ein lautes Pfeif- und Schlingenzert der Mitglieder der Arbeiterpartei folgte. Das Kabinettsmitglied Johnson antwortete auf die Rede Baldwin. Er wies darauf hin, daß die Regierung Macdonald bereits zahlreiche Maßnahmen zur Erleichterung des Schicksals der Arbeitslosen ergriffen habe. Das Kabinett denke

ernstlich daran, Pläne für die baldige Einführung des elektrischen Betriebes auf den englischen Eisenbahnen auszuarbeiten. Auch weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seien in Aussicht genommen.

Nach der Rede des Regierungsvertreters fand eine Unterbrechung der Sitzung statt, während der eigentlich bereits die Entscheidung über das Schicksal der Regierung Macdonald fiel. Die Liberalen hielten nämlich während dieser Pause eine Beratung ab, die ergab, daß 28 Liberale Abgeordnete nicht für den konservativen Misstrauensantrag stimmen wollten, während sieben zur Unterstützung des Antrages bereit waren und acht Abgeordnete sich für Stimmenthaltung ausprägten.

Der Wiedereröffnung der Sitzung schloß sich dann sofort die Abstimmung über den konservativen Misstrauensantrag an: Mit 305 gegen 251 Stimmen wurde dieser abgelehnt.

Regierungsstellung außerordentlich gefestigt

London, 17. April. Die große Mehrheit von 54 Stimmen, mit der die Regierung aus der gestrigen Unterhausdebatte über den konservativen Misstrauensantrag hervorging, hat allgemein Erstaunen erregt. In den Wandelgängen des Unterhauses herrschte übereinstimmend die Ansicht vor, daß die Stellung der Arbeiterregierung dadurch außerordentlich gefestigt worden ist. Es wurde wieder verschiedentlich die Vermutung geäußert, daß ein Abkommen zwischen Lloyd George, Liberalen und der Regierung bestehe, dessen Grundlage der beiderseitige Wunsch bilde, die Konservativen nicht an die Macht kommen zu lassen. Von den 305 Mitgliedern, die für die Regierung stimmten, waren 263 Sozialisten, 37 Liberale und fünf Unabhängige. Die Minderheit von 251 Stimmen setzt sich aus 288 Konservativen, 10 Liberalen mit Sir John Simon an der Spitze, und drei Unabhängigen zusammen. Stimmenthaltung übten die sieben Mitglieder der Mosley-Gruppe und fünf Liberale.

Die entscheidende Begegnung zwischen Romanones und Zamora

Ein „in höflichen Worten geführter erbitterter Kampf“

Paris, 17. April.

Der in Madrid weisende Außenpolitiker des „Matin“ übermittelt seinem Blatt eine Schilderung der Vorgänge, die der Abreise des Königs vorausgingen. Die Schilderung stützt sich auf eine Darstellung des Universitätsprofessors Maranon, der an den Vorgängen persönlich beteiligt war. Danach habe der König noch am Montag früh keine Ahnung von dem Ergebnis der Gemeinbewachen gehabt, da seine Umgebung es ihm verschwiegen. Als Graf Romanones ihm das Ergebnis mitteilte, sei der König sehr bestürzt gewesen, aber er habe einen letzten Versuch mit einem Kabinettsmitglied Villanueva machen wollen. Dienstag früh habe Professor Maranon erfahren, daß Truppen unter Führung einiger Generale ihre Krassen verlassen hätten, um die Ausrufung der Republik vorzunehmen. Andere Truppenteile dagegen seien entschlossen gewesen, die Monarchie zu verteidigen. Um eine Katastrophe zu vermeiden, habe sich Villanueva an Romanones gewandt und ihm gesagt, daß der König noch am gleichen Tage abreisen müsse, um Schlimmeres zu verhüten.

Graf Romanones ist darauf im Hause Maranons mit Zamora zu einer Unterredung zusammengetroffen. Zwischen diesen beiden kam es dann zu einem „in höflichen Worten geführten erbitterten Kampf“. Graf Romanones setzte sich in loyalen Worten für den König ein und verlangte einen Waffenstillstand von zwei Monaten, Zamora lehnte mit unerklärlicher Entschlossenheit ab und wollte nicht einen einzigen Tag Frist gewähren. In ganz Spanien, so erklärte er, herrsche allgemeine Freude, weil das Volk glaube, daß der König bereits das Land verlassen habe. Wenn das Volk erfahre, daß der König nicht abgereist sei, könne er, Zamora, nach Einbruch der Nacht für die Person des Königs keine Garantie übernehmen. Er wünsche aber, daß die Person des Königs keinerlei Gefahren ausgesetzt werde und aus diesem Grunde könne er keine Frist gewähren, Graf Romanones, so schließt der Bericht, erkannte schließlich, daß er nichts ausrichten könne. Schwereu Herzens entschloß er sich dann, das Resultat der Verhandlungen dem König zu unterbreiten, der diesen über sein weiteres Schicksal so entscheidenden Bericht mit schlichter Ergriffenheit, aber mit Würde entgegennahm. Anfangs war geplant, daß der König nach Lissabon, dann, daß er nach Gibraltar reisen sollte, schließlich entschied man sich dafür, daß der König sich in Cartagena an Bord eines Kriegsschiffes begeben solle.

Begeistertes Madrid begrüßt Major Franco

Madrid, 17. April. Fliegermajor Franco und andere politische Flüchtlinge, die sich in Paris aufhielten, sind gestern in der neunten Abendstunde in Madrid eingetroffen, wo sie von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt wurden.

Kommunistische Störversuche in Sevilla

Paris, 17. April. Wie aus Sevilla berichtet wird, hat eine Truppe von Kommunisten aufs neue versucht, in verschiedenen Fabriken für die Niederlegung der Arbeit zu werben. Es gelang ihnen, 700 Arbeiter zum Verlassen ihrer Arbeitsstätte zu bewegen.

„Katalanischer Staat in der spanischen Republik“

London, 17. April. „Times“ meldet aus Barcelona, Oberst Macia hat gestern am späten Abend eine Vereinbarung mit Madrid wegen der

Autonomie Cataloniens erreicht. Die Bezeichnung „Katalanische Republik“ wird aufgegeben werden, und das Land wird den Namen führen „Katalanischer Staat in der spanischen Republik“. — Den Blättern zufolge, wird der neue spanische Botschafter, der Schriftsteller und Kritiker Don Ramon Perez de Ayala, seinen Londoner Posten nächste Woche antreten.

In Paris eingetroffen

Paris, 17. April. König Alfons der XIII. ist gestern gegen Mitternacht hier eingetroffen.

Paris, 18. April. Die hiesige Geheimpolizei, die mit der Bewachung der Königin während der Reise beauftragt war, soll auch Instruktionen für die Bewachung des außerordentlich kostbaren Kronschates der Bourbonen erhalten haben, der, wie man annimmt, im Gepäck mitgeführt wird. Unter den Schmuckstücken, deren Wert auf 250 Millionen Franken geschätzt wird, befindet sich eine wunderbare Sammlung diamantener Diademe.

Madrid Note an das Berliner Auswärtige Amt

Berlin, 17. April. Von Seiten der spanischen Botschaft in Berlin ist gestern dem Auswärtigen Amt eine Verbalnote übergeben worden, die mitteilt, daß die Republik in Spanien unter dem freudigen Beifall der Bevölkerung ausgerufen und daß eine provisorische Regierung gebildet worden ist. Die Note weist darauf hin, daß in Spanien Ruhe herrsche.

Spaniens Botschafter in Berlin und Paris zurückgetreten

Berlin, 16. April. Wie wir erfahren, hat der spanische Botschafter in Berlin, Espinosa de los Monteros, der provisorischen republikanischen Regierung in Madrid seinen Rücktritt angekündigt.

Paris, 16. April. Der spanische Botschafter in Paris, Quiñones de León, hat der neuen Regierung in Madrid seinen Rücktritt telegraphisch mitgeteilt und wird lediglich noch die laufenden Angelegenheiten erledigen.

Paris, 16. April. „L'Echo“ meldet aus Lissabon, der Kriegsminister veröffentlicht ein Dekret, durch das drei Infanterieregimenter, die in Ponta Delgada, Funchal und Angra do Heroismo in Garnison liegen, aufgelöst werden, ferner die Küstenartillerie von Ponta Delgada.

Japans neuer Botschafter bei Hindenburg

Berlin, 16. April. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern den neuernannten japanischen Botschafter in Berlin, Yukio Ota, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Der Botschafter erwähnte in seiner Ansprache, daß sein Kaiser ihn — den Botschafter — beauftragt habe, dem deutschen Reichspräsidenten die herzlichsten Grüße der Freundschaft und Hochachtung zum Ausdruck zu bringen, die der japanische Kaiser für das deutsche Volk und für den Reichspräsidenten empfindet, und den Wunsch auszusprechen, daß das deutsche Volk immer mehr gedeihen möge. „Eine ganz besondere Freude und Genugtuung“, so führte der japanische Botschafter wörtlich aus, empfinde ich darüber, daß ich Japan gerade in diesem Lande und bei dieser Nation vertreten darf, deren Intelligenz in so hervorragender Weise an der Förderung der Kultur der Welt und dem Wohlergehen der Menschheit beigetragen hat.“ Hindenburg erklärte in seiner Antwort, daß die warmen Gefühle der Freundschaft, die der japanische Kaiser und das japanische Volk Deutschland übermittelt haben, bei dem deutschen Volke aufrichtigen Widerhall finden.

Das Schlimmste vorbei?

Berlin, 16. April. Der Sachverständige der Berliner amerikanischen Botschaft äußerte sich in seinem üblichen Monatsbericht über die Wirtschaftslage Deutschlands. Es heißt in dem Bericht, daß die augenblickliche Hoffnung, daß das Schlimmste vorbei wäre, gerechtfertigt sei, daß die

Russische Werkspionage in ganz Deutschland

Bisheriges Resultat der Höchster Ermittlungen

Frankfurt a. M., 16. April. Der Untersuchungsrichter des Landgerichts in Frankfurt, der mit der Voruntersuchung über die Werkspionage bei der F. G. Farbenindustrie betraut ist, teilt der Öffentlichkeit die Ergebnisse der bisherigen Ermittlungen mit. Es ergibt sich, daß für den Beweis der Werkspionage bereits ein erdrückendes Material vorliegt, daß ferner nicht nur Fabrikationsgeheimnisse der F. G. Farbenindustrie ausplündert werden sollten, sondern daß eine

über ganz Deutschland verbreitete Spionageorganisation

im Dienste Sowjetrußlands arbeite, als deren Haupt Erich Steffen erscheint. Als einer der maßgebenden Führer des kommunistischen Reichsausschusses der Revolutionären Gewerkschaftsopposition für Südwestdeutschland bedient sich Steffen der Vermittlung des Karl Dienstbach, der von seiner früheren Tätigkeit der persönlichen Beziehungen zu den Arbeitern und Angestellten des Höchster Werkes hatte. Steffen verfügte auch über gute Verbindungen mit den russischen Stellen in Berlin, was schon daraus hervorgeht, daß

seine Frau als Privatsekretärin bei der russischen Handelsdelegation beschäftigt

ist. Wie weit Steffen das durch seine Mittelsmänner erlangte Material verwertet hat, konnte bisher noch nicht genügend geklärt werden.

Ein Opfer Kürtens sagt aus

„Hier kannst du ruhig sterben“

Düsseldorf, 17. April.

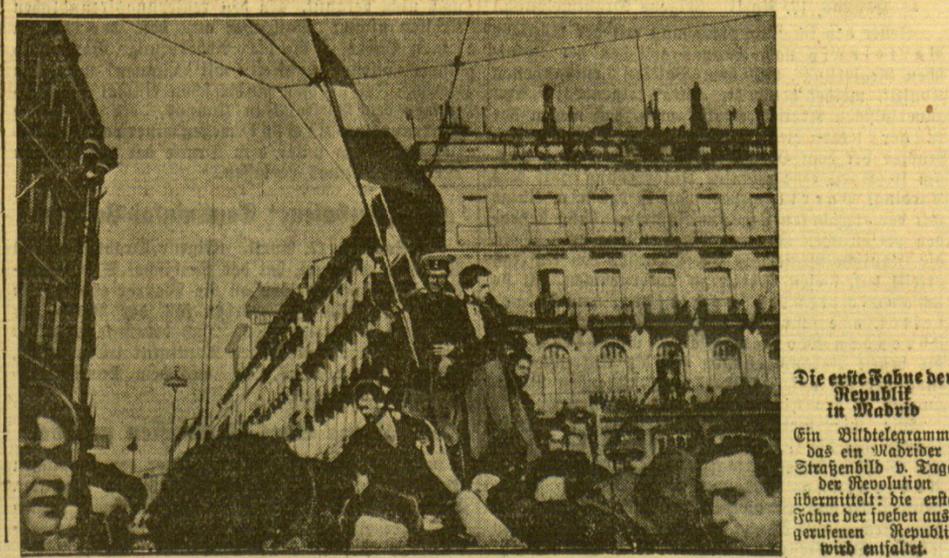
Im Verlaufe der gestrigen Gerichtsverhandlung im Prozeß Kürten äußerte sich der Berliner Kriminalrat Schneikert als Schriftsachverständiger über die sogenannten „Mörderbriefe“, von denen die meisten sich als Fälschungen herausstellten.

Nur drei Briefe rühren vom Täter her.

Die Briefe sind mit verstellter Schrift, der letzte ist linksständig geschrieben. Der Inhalt dieses Briefes stimmt mit dem der ersten Briefe nicht überein. Kürten hat bei seiner Vernehmung den Inhalt auch als unwahr bezeichnet, aber nicht bestritten, daß er auch diesen Brief geschrieben habe.

Vor Beginn des fünften Verhandlungstages kam der Staatsanwalt auf die Aussage Kürtens über das Hinabstoßen zweier Knaben in den Rhein zu sprechen. Die Ermittlungen haben die Richtigkeit des Geständnisses des Angeklagten auch in diesem Punkte ergeben. Dieses Verbrechen ist jedoch nicht mehr verfolgbar, da es verjährt ist und der Angeklagte damals noch nicht in strafbarem Alter war. Der Verteidiger teilte mit, der Angeklagte habe ihm mitgeteilt, daß er

noch einen dritten Knaben ins Wasser geworfen



Die erste Fahne der Republik in Madrid

Ein Bildtelegramm, das ein Madrider Straßenschild v. Tage der Revolution übermitteln: die erste Fahne der toten ausgerufenen Republik wird entfalt.

allmähliche Besserung sich voraussichtlich zum Herbst in größerem Maße auswirken würde.

Der Segen der Dsthilfe

Schneidemühl, 17. April. Auf dem Provinziallandtag in Schneidemühl sprach gestern der Oberpräsident der Grenzmark Posen-Westpreußen über die Dsthilfe und deren erste Wirkungen. Der Oberpräsident wies auf die große Not des Ostens hin und stellte dann fest, daß sich jetzt langsam der Segen der Dsthilfe auswirken beginne, nachdem nunmehr die Mittel in weitem Ausmaße bereitgestellt seien. Der Oberpräsident erklärte, es wäre unverantwortlich, wenn man mit voreiligen Mitteln an diesen oder jenen Krisenercheinungen herumprobieren wollte. Neben den Maßnahmen der Regierung werde tapferere Selbsthilfe, kluge wirtschaftliche Einsicht, Geduld und Standhaftigkeit die wichtigste Grundlage zur Erreichung besserer Zeiten bleiben müssen.

Gesamttritt

der argentinischen Regierung

New York, 16. April. „Associated Press“ meldet aus Buenos Aires, daß das Gesamtkabinett dem Präsidenten sein Rücktrittsgesuch eingereicht, zugleich aber erklärt habe, daß die Minister auf ihren Posten verbleiben würden, bis der Präsident ein neues Kabinett berufen habe. Das Rücktrittsgesuch wird damit begründet, daß nach den bisher bekanntgewordenen Teilergebnissen bei den Provinzialwahlen der radikale Kandidat Dr. Honorio Pueyrredon den konservativen Kandidaten, Innenminister Sorondo, geschlagen habe.

Wie aus diesem offiziellen Bericht hervorgeht, ist der Umfang der in Deutschland betriebenen Werkspionage weit größer als ursprünglich angenommen wurde. Es gibt wohl keine in deutschen chemischen Betrieben, bei dem nicht Versuche gemacht worden sind, Fabrikationsgeheimnisse zum Zweck der Weitergabe an russische Stellen zu erforschen. Eine Reihe von Personen, die fast durchweg der R. G. D. angehören, sind, als sie von der Verhaftung des Steffen und Dienstbach erfuhr.

sofort nach Rußland abgereist

Steffen wie seine Ehefrau haben in Berlin beträchtliche Bankguthaben. Die russische Handelsdelegation hat inzwischen den Vertrag mit Frau Steffen gelöst, wie man hört, ist sie aber noch in dem russischen Reisebüro „Naturist“ tätig. Sie ist noch nicht verhaftet, aber bereits vernommen worden.

„Plumpe Mache von Polizeispiegeln“

Das Reichskomitee der Revolutionären Gewerkschaftsopposition (R. G. D.) bezeichnet in einer Erklärung die bisherigen Ermittlungen in der Werkspionage-Angelegenheit, als „plumpe Mache von Polizeispiegeln“, die von gewissen Kreisen benutzt werden, um einmal die deutsch-russischen Verhandlungen über die Erneuerung des Rapallo-Vertrages zu führen und, vor allem, um die Hebe gegen die R. G. D. und die politische Verfolgung dieser einzigen gewerkschaftlichen Kampforganisation des deutschen Proletariats zu feigern.“ Die Erklärung gibt zum Schluß indirekt zu, daß Industriespionage für erlaubt gilt, wenn sie für „das Vaterland der Werktätigen“ erfolge.

habe, der allerdings unmittelbar vor der Schaufel eines Raddampfers gerettet wurde. Er beantragt, auch diesen Fall nachzuprüfen.

Bei der Behandlung des Doppelmordes Lenzen-Samacher bekundet die eine Zeugin, die in der Nähe des Fieber-Schützenplatzes, etwa 100 Meter vom Sator entfernt, stand, laute Schreie: „Mama! Mama!“ gehört zu haben. Auch eine weitere Zeugin will diese Rufe vernommen haben.

Die Zeugin Frau Zehnpenning sagt aus, daß sie von Kürten in den Abendstunden in der Nähe des Kirnischplatzes angesprochen worden sei. Nach kurzem Wortwechsel habe der Angeklagte sie aber allein gelassen. Sie habe ihn auch später nicht mehr gesehen. Die Zeugin erklärt, daß sie Kürten genau wiedererkenne.

Es soll dann die Zeugin G. Sch., eines der dem „Düsseldorfer Bürger“ entnommenen Opfer, vernommen werden. Oberstaatsanwalt Dr. Eich beantragte

Ausschluß der Öffentlichkeit

ein Antrag, dem das Gericht entspricht. Die 36-jährige Zeugin G. Sch. ist sehr aufgeregt und weist heftig, verärgert sich aber allmählich. Sie lernte Kürten am 25. August auf dem Wege zu einer Freundin kennen und ließ sich überreden, mit ihm zur Necker Kirme zu gehen. Kürten erzählte, er sei Postbeamter. Auf der Rückfahrt liegen sie in Heerd aus. Da die Zeugin die Gegend und den Weg nicht kannte, sagte Kürten ihr, sie könnten am Rhein vorbeigehen und seien dann schnell zu Hause. Die Wanderung dauerte sehr lange und die Zeugin zog ihre Schuhe aus, weil sie drückten. Sie kamen schließlich in die Nähe des Rheines, wo sie sich hinsetzten, damit die Sch. ihre Schuhe wieder anziehen konnte. Der Angeklagte wurde zudringlich. Sie wehrte ihn ab, versuchte aufzustehen und wollte um Hilfe rufen,

worauf Kürten höhnisch lachend sagte: „Hier kannst du ruhig sterben, hier hörst dich doch keiner!“ Mit den Worten: „Hier kannst du ruhig sterben!“ stach Kürten auf sie ein. Sie fiel aufs Gesicht, als sie laut um Hilfe rief, bekam sie noch mehrere Stiche in den Rücken.

Nachdem Kürten fortgegangen war, hörte sie eine Stimme „Hallo“ rufen, war aber außerstande, zu antworten. Vom Staatsanwalt befragt, ob sie Kürten jetzt wiedererkenne, bejahte sie das, während sie ihn anfangs vorigen Jahres auf einer Photographie nicht wiedererkannte. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde die Öffentlichkeit nunmehr wiederhergestellt.

Die Sch. wurde ohnmächtig von dem Zeugen Kitzler, der die Silberhufe, die allmählich schwächer geworden und dann ganz verstummt seien, gehört hatte, gefunden. Von Kürten war nichts mehr zu sehen.

„Warschauer Gerichtskomödie“

Moskau über den Polanski-Prozess

—ver. In Warschau sind Anschläge gegen prominente Sowjetvertreter erfahrungsgemäß nichts neues. Daher sind die in der polnischen Hauptstadt weilenden Sowjetdiplomaten so zu sagen beständig um ihr Leben besorgt. Diese chronische Nervosität hat sich auch dem Krenl mitgeteilt. Als vor etwa Jahresfrist im Kamin des Gebäudes der Warschauer Sowjetmission eine Höllenmaschine entdeckt wurde, schlug die Rätepresse Alarm, bestand auf sofortiger strengster Untersuchung, hielt mit bitteren Vorwürfen und Anschuldigungen unverschämten Mistrans nicht zurück, verlangte schließlich Genugtuung und sprach schon Drohungen aus. Mit beifolgendem Spott wurde der Verlauf der amtlichen polnischen Untersuchung begleitet. Die Angelegenheit selbst war von vornherein reichlich rätselhaft. Als Attentäter entpuppte sich der nach Jugoslawien geflüchtete russische Emigrant Polanski, der sich letzten als östgalizischer Ukrainer bezeichnete, jedoch vortags Polenfreund, ja braver polnischer Patriot zu sein, tatsächlich aber in Briefen mit polenfeindlichen Äußerungen nicht gespart hat. Nur in einem Punkt stimmt die russische wie die polnische Presse überein, nämlich in dem Urteil, Polanski sei ein minderwertiges Subjekt. Im übrigen stehen sich die Warschauer und Moskauer Behauptungen diametral entgegen. Nach der einen Lesart handelt es sich um einen sowjetischen Doppelagenten oder Provokatoren, nach der anderen um einen willigen, nämlich gut bezahlten Agenten des polnischen polizeilichen Geheimdienstes. Aber sind die beiden Polizeidirektoren, Dejenyowa und Tscheta, nicht weisensverwandt mit beziehungsweise dem tschechischen Einschlag? Polanski ist jedoch in Warschau zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden. Ob Moskau sich damit zufrieden geben wird, muß sich noch erweisen.

Kurz vor dem polnischen Gerichtsbescheid entfaltete die gesamte Sowjetpresse einen regelrechten antipolnischen Feldzug in Verbindung mit dem Fall Polanski. „Pravda“ und andere Blätter sprachen Klipp und klar von einer „Warschauer Gerichtskomödie“. Die Schauspieler des polnischen Gerichts hätten mit Kunstgriffen und anderen Mächten nicht gespart, aber damit keinen Erfolg gehabt. Alle Versuche, Polanski zum sowjetischen Militärattaché zu kempeln, hätten verfehlt. Dafür habe der Prozess klar gezeigt, daß man es mit einem alten Zarenspion zu tun habe. Ueberrig sei die ganze Gerichtskomödie nur ein Glied in der Kette der antipolnischen

Machenschaften Polens. Dieser Staat strebe nach wie vor nach einer Erweiterung seiner Grenzen bis zu dem „von Meer zu Meer“, nämlich von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer reichenden Landabschnitt. Der polnische Größenwahn sei weniger Phantasie als bedrohliche Tatsache. Dahinter stecken Paris und die anderen westeuropäischen Hauptstädte. Polens angebliche Rolle und Sendung als „Wall der westlichen Zivilisation gegen die bolschewistische Barbarei“ sei eine nicht ernst genug zu nehmende Äußerung des politischen polnischen Altruismus, der in der eigenartigen inneren Lage dieses Landes seine Erklärung finde. Dargestellt wird in diesem Zusammenhang auf die chronischen Unruhen in Galizien und den anderen polnischen Grenzmarken mit überwiegend nichtpolnischer Bevölkerung. Dazu noch die engen Zusammenhänge zwischen Warschau und den russischen Weiskardisten, den ukrainischen Petjurahängern, den georgischen (arussischen) Menschewiken usw.

Um es kurz zu sagen: Die Sowjetpresse spricht wieder einmal von der gegen den Rätebund in Vorbereitung begriffenen aktiven Intervention. Daß dem Krenl die ganze Affäre Polanski odios ist, war schon vor acht Tagen aus den Moskauer Zeitungen zu ersehen, die den damals erwarteten Besuch der polnischen Industriemagnaten und ihren Empfang von Verlauf des Polanski-Prozesses abhängig machten. Angedeutet wurde, daß die polnischen Gäste keine Aussicht auf Bestellungen hätten, so lange die Angelegenheit Polanski nicht in sowjetfreundlichem Sinne entschieden werden würde. Aber zur Abreife der Industriellen aus Warschau ist es gar nicht gekommen. Im Gegenteil, die Moskauer Presse behauptet, daß die polnische Industrie ohne Sowjetaufträge sich in einer aussichtslosen Lage befinde, hat in Warschau arg verschuft und zur Aufhebung der Reise geführt. Inzwischen hat der polnische Gesandte Patet auch einen ziemlich geharnischten Protest gegen die antipolnischen Versammlungen und Kundgebungen in Moskau, Charkow, Minsk eingelegt. Die Beziehungen zwischen den beiden hochmilitarisierten Nachbarstaaten sind also recht gespannt. Irgegendwo konkrete Schritte hat man daraus freilich noch nicht zu ziehen. Nur viel steht wieder einmal fest, daß an gutnachbarliche Beziehungen in diesem Falle nach wie vor nicht zu glauben ist, weder jetzt noch in absehbarer Zukunft.

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im Februar sind im Kreise Pogegen die nachfolgenden Grundstücksverkäufe getätigt worden: Vom Grundstück Bersmeningen Blatt 223 ein unbebautes Trennstück von 3,97,00 Hektar von Besitzerelementen Heinrich Döblap-Versmeningen an Besitzerelementen Auguste Ransbur, geb. Sakschki-Admonitschen, für den Preis von 7500 Lit. Vom Grundstück Pogegen Blatt 239 ein unbebautes Trennstück von 0,14,78 Hektar von Fiskus des Memelgebietes an Kaufmann Jurgis Lebartas-Hendefrug für den Preis von 7380 Lit. Vom Grundstück Pogegen Blatt 318 ein unbebautes Trennstück in Größe von 0,07,20 Hektar von Besitzerelementen Julius Trintzer-Gr. Veriteningken an Landespolizeiwachmeister Wilhelm Schepputts und Ehefrau Pogegen für den Preis von 1600 Lit. Vom Grundstück Joseph-Gruhschelt Blatt 42 ein unbebautes Trennstück in Größe von 1,04,85 Hektar von Besitzer Johann Hienau-Joseph-Gruhschelt an die Gemeinde-dafelbst für den Preis von 1800 Lit. Von dem Wiesen-Grundstück Kratonischen Bl. 64 ein Trennstück von 10,21,29 Hektar von den Besitzerelementen Louis und Heinrich Sziegau-Kratonitschen an Besitzer Wilhelm Sziegau-dafelbst für den Preis von 40000 Lit. Die Grundstücke Uffamonen Blatt 64, 44 und 65 bebaut, und Lasdenen Blatt 164 unbebaut von den Erben nach Erdmann Zimmos an Artur Zimmos als Sohn und Erbe, Uffamonen für den Preis von 11000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 1000 Lit. Die Grundstücke Altwede Blatt 61 und 46 bebaut in Größe von 12,23,00 Hektar von Besitzerelementen Jakob Bauha-Altwede an deren Tochter Emma Bauha-dafelbst für den Preis von 8000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 1200 Lit. Das unbebaute Grundstück Pogegen Blatt 396 in einer Größe von 2,36,48 Hektar von Besitzerelementen Otto Dilba-Pogegen-Reisgen an Besitzer Johannes Dilba-Pogegen für den Preis von 3000 Lit. Von dem Grundstück Pogegen Blatt 315 ein unbebautes Teilstück von 0,25,00 Hektar von Bauunternehmer Karl Nidel-Hendefrug an Wiesenbaumeister Friedrich Dietermann-Pogegen für den Preis von 2500 Lit. Von dem Grundstück Pogegen Blatt 315 ein unbebautes Teilstück von 0,25,00 Hektar von Bauunternehmer Leo Schneider-Pogegen für den Preis von 2500 Lit. Das Grundstück Bruchhöfen Blatt 29 unbebaut, in Größe von 2,03,49 Hektar von Besitzer Max Gruber-Mankuslauken an Besitzerelementen Ida Gruber, geb. Gieszki-dafelbst, für den Preis von 2000 Lit. Das Grundstück Galsdon-Jonetten Blatt 121 bebaut, in Größe von 0,12,00 Hektar von Besitzer Erdmann Giga-Galsdon-Jonetten an Besitzerelementen Albert Kuries je zur Hälfte, daselbst, für den Preis von 1600 Lit. Das Grundstück Wültschen Blatt 80 bebaut, in Größe von ca. 5 Morgen von Besitzer Albert Gronau-Polompen an Besitzerelementen Otto Dued je zur Hälfte, Kerntutwethen, für den Preis von 5000 Lit. Das Grundstück Stersweihen Blatt 37 bebaut, in Größe von 3,83,00 Hektar von Besitzerelementen Georg Aufschra-Stersweihen an Besitzerelementen Marie Balzer, geb. Rehtes-Uffamonen, für den Preis von 9000 Lit. Das Wiesengrundstück Witteberischen Blatt 100 unbebaut, in Größe von 1,39,52 Hektar von Besitzer Ewald Fröhler-Nagitt an Besitzer Ferdinand Stafulat-Peiffischen für den Preis von 2400 RM. Das Grundstück Powilken Blatt 20 bebaut, in Größe von 3,83,30 Hektar von Besitzerelementen David Lautant-Powilken an Besitzerelementen Hermann Siemann je zur Hälfte, Kompönen für den Preis von 12750 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 300 Lit. Von dem Grundstück Al. Karzewitschen Blatt 59 ein Trennstück von ca. 8 Morgen von Besitzerin Anna Kausch, geb. Rafat-Al. Karzewitschen, an Besitzer Eines Peteret-dafelbst für den Preis von 5000 Lit. Von dem Grundstück Powilken Blatt 4 ein unbebautes Teilstück von 2,01,50 Hektar von Besitzerelementen Albert Ufforeit-Powilken an Besitzerelementen Nidel-Sudat-dafelbst, für den Preis von 1500 Lit. Die Grundstücke Jurge-Standsheit Blatt 35, 44 und 56, bebaut, in Größe von zirka

40% Morgen von Besitzerelementen Ernst Ranschat-Jurge-Standsheit, an deren Sohn Max Ranschat-dafelbst, für den Preis von 11200 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 1000 Lit. Das Grundstück Magstübbern Blatt 17, in Größe von zirka 2 Morgen von Besitzerelementen Christoph Spingat-Magstübbern an deren Sohn Franz Spingat-dafelbst, für den Preis von 15400 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 800 Lit. Das Grundstück Mitut-Krauleiden Blatt 10, unbebaut, in Größe von 1,54,00 Hektar von Besitzerelementen Marie Abrotat-Mitut-Krauleiden, an deren Tochter Betty Abrotat-dafelbst. Die Grundstücke Kompönen Blatt 36, 42, 107, 131, 41 und 124, bebaut, und Barbedenen Blatt 42, unbebaut, in Größe von zirka 28 Morgen von Erben nach Anna Jagomait, geb. Suttman, an Postbeamtenpau Urrike Paulids, geb. Jagomait-Kompönen, als Alleineigentümerin für den Preis von 4000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 800 Lit. Das Grundstück Trafeningken Blatt 10, bebaut, in Größe von 10,29,95 Hektar von Viehhändler Wilhelm Schiedlowski-Trafeningken an Elektrotechniker Jurgis Schujas und Ehefrau, Chicago, je zur Hälfte, für den Preis von 1000 Lit pro Morgen. Das Grundstück Galsdon-Jonetten Blatt 88, bebaut, in Größe von 2,30,80 Hektar von Besitzerelementen Marie Suttman, geb. Wallutt, Galsdon-Jonetten, an Besitzerelementen Gustav Peteret-dafelbst, je zur Hälfte, für den Preis von 5000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 120 Lit. Die Grundstücke Kompönen Blatt 266 und 273, unbebaut, in Größe von zirka 7 Morgen von Besitzerelementen Hermann Siemann-Kompönen an Besitzerelementen Georg Tilips-dafelbst, je zur Hälfte, für den Preis von 1800 Lit. Das Grundstück Kreywöhnen Blatt 31, unbebaut, in Größe von 2,10,50 Hektar von Besitzerelementen Ida Larhus, geb. Schakat, Kreywöhnen, an Besitzerelementen Fris Hskedafelbst, je zur Hälfte, für den Preis von 1500 Lit. Die Grundstücke Gr. Veriteningken Blatt 124, bebaut, und Annischen Blatt 217, unbebaut, in Größe von 4,48,21 Hektar von Besitzerelementen

Georg Gewinnus-Gr. Veriteningken an Besitzerelementen Emma Arins, geb. Haase, daselbst, für den Preis von 13000 Lit. Das Grundstück Robbojen Blatt 174, bebaut, ohne Wirtschaftsgebäude von Besitzerelementen Albert Tereilus-Robbojen an Tischlerfrau Berta Jofidus, geb. Falows, daselbst, für den Preis von 2900 Lit. Die Grundstücke Schudienen Blatt 3, bebaut, und Eistrawitschen Blatt 76, in Größe von 1,12,10 Hektar von Erben nach Friedrich Schneider und Ehefrau, Schudienen, an Besitzer Deturich Grigolett-dafelbst, für den Preis von 4500 Lit. Das Grundstück Werkenhof Blatt 56, unbebaut, von Besitzer David Rujus-Peiffischen an

Besitzer Georg Peteret-Uffeffen, für den Preis von 80 Lit. Die Grundstücke Kallweihen Blatt 7, 48, 51, 58, 63 und 76 in Größe von 71, 29, 78 Hektar im Wege der Zwangsversteigerung von Schneidemühlensbesitzer Paul Rasfe-Kallweihen an den Spar- und Darlehnskassenverein Wschwil für den Preis von 151000 Lit und Hebernahme einer Hypothek von 450000 Mark. Das Grundstück Robbojen Blatt 149, unbebaut, in Größe von 3,12,47 Hektar von Besitzerelementen Paul Liebke-Hendefrug an Besitzer Fris Enfeleit-Robbojen für den Preis von 2500 Lit.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 17. April

Im Laufe des heutigen Vormittagsverkehrs glaubte man mit einer etwas freundlicheren Börse rechnen zu können, so daß die vorbereiteten Kurse etwas günstiger lauteten. Man nahm den gestrigen Abstimmungserfolg der englischen Regierung mit Befriedigung zur Kenntnis, und die Meldung, daß die Kunstseideverhandlungen am Montag wieder aufgenommen werden, verstärkte die Hoffnungen auf eine Verständigung in dieser Industrie. Einen guten Eindruck machten ferner die Befestigung des Young-Anleihekurses im Auslande und die gegen Mittag bekannt werdenden Äußerungen Direktor Wassermanns auf der heutigen Generalversammlung der Dedit-Bank. Die ersten Notierungen brachten dann aber eine Enttäuschung, wofür zum Teil die weiteren Rückgänge in Newyork mitgesprochen haben dürften. Ueber den Rahmen von 1 bis 1 1/2 Prozent hinaus verloren Allgemeine Lokal und Kraft, B. E. W., Kali-Aschersleben, Schuckert, Schneider, Polyphon, Nordwolle, Feldmühle und Dessauer Gas bis zu 3 Prozent; Chado-Aktion gaben auf die Abschwächung der Devisen Buenos sogar um 5 Mark nach. Im Verlaufe wurde es auf die schon lange erwarteten Außenhandelsziffern für März, die mit einer Aktivität von 218 bzw. bei Einrechnung der Reparationsleistungen von 263 Mill. die Erwartungen noch übertrafen, allgemein bis zu 1 Prozent freundlicher. Spezialwerte gewannen bis zu 2 1/2 Prozent. Der Reichsbankausweis für die zweite Aprilwoche fand ziemlich geteilte Aufnahme. Einerseits befriedigte die Gesamtentlastung um 479 Mill. die Besserung der Deckung um zirka 7 Prozent sowie die Notenrückflüsse in Höhe von 505 Millionen. Andererseits zeigte man sich aber über die starke Dividendenabnahme um 51,4 Millionen etwas verstimmt, so daß die Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung zurückgedrängt wurden. Später wurde die Tendenz wieder ziemlich unsicher. Unter kleinen Schwankungen vermochten sich jedoch die Besserungen zu behaupten. Anleihen etwas behauptet, Ausländer kaum verändert, Pfandbriefe ruhig und eher schwächer. Reichsschuldbuchforderungen etwas erholt, später wieder nachlassend. Von Devisen waren Madrid und Buenos schwach. Geld unverändert.

Berliner Viehmarkt

Amlicher Bericht vom 17. April 1931. (Funkspruch)

	Bez. 1.50kg Lebdtgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	50
b) ältere	47-49
Sonstige vollfleischige a) jüngere	42-45
b) ältere	38-40
Fleischige	36-38
Gering genährte	32-39
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	41-44
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39-40
Fleischige	36-38
Gering genährte	32-39
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	28-31
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25-27
Fleischige	18-22
Gering genährte	12-16
Färsen, vollf., ausgemäst., höchst. Schlachtw.	42-46
Vollfleischige	38-41
Fleischige	33-36
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	35-40
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	58-78
Mittlere Mast- und Saugkälber	55-70
Geringe Kälber	35-48
Schafe, Mastlamm und jüngere Masthämmer	—
a) Weidemast	48-51
b) Stallmast	—
Mittlere Mastlamm, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	a) 42-46 b) 36-40
Fleischiges Schafvieh	35-40
Gering genährtes Schafvieh	30-34
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	44-46
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	44-46
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	44-45
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	43-44
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht	40-42
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	40-41

Marktverlauf: Bei Rindern Ochsen glatt, sonst ruhig, schwere fette Bullen vernachlässigt, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst rubig, bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 17. April. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 55 inländische Waggons, davon 7 Weizen, 16 Roggen, 6 Gerste, 23 Hafer, 1 Erbsen, 1 Weizen, 1 Gemenge, und 2 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Kuchen. Amtlich: Weizen unter Durchschnitt 725 Gramm 27,80, Roggen 702,5 Gramm Durchschnitt 19,90, unter Durchschnitt 695 Gramm 19,70, schwächer, Gerste inländisch 24, ruhig, Hafer 18-18,40-18,60. Freiverkehr: Weizen 28,50-29, Roggen 19,60-19,70, Gerste 22-22,70, Hafer 18-18,50 Mark. Tendenz: schwächer.

Berliner Devisenkurse

Durch „Funkspruch“ übermittelt — Ohne Gewähr

	Telegraphische Auszahlungen			
	17.4. (G.)	17.4. (Br.)	16.4. (G.)	16.4. (Br.)
Kaunas 100 Lit	41,90	41,98	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	1,391	1,395	1,449	1,452
Kanada	1,192	1,200	1,192	1,200
Japan 1 Yen	2,071	2,075	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,91	20,95	20,905	20,945
Konstantinopel trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,384	20,424	20,382	20,422
Newyork 1 Dollar	1,1960	1,2040	1,1955	1,2035
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,302	0,304	0,305	0,307
Uruguay	2,627	2,633	2,697	2,703
Amsterdam 100 Guld.	168,44	168,78	168,38	168,72
Athen 100 Drachmen	—	5,45	5,44	5,45
Brüssel 100 Belga-500F.	58,315	58,425	58,315	58,435
Budapest 100 Pengo	73,12	73,26	73,12	73,26
Janzig 100 Gulden	—	81,67	81,51	81,67
Helsingfors 100 fm. M.	10,557	10,577	10,556	10,576
talien 100 Lire	21,97	22,01	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,378	7,392	7,378	7,392
Kopenhagen 100 Kron.	112,18	112,40	112,16	112,38
Lissabon 100 Escudo	18,87	18,91	18,85	18,89
Oslo 100 Kron.	112,17	112,39	112,17	112,39
Paris 100 Fr.	16,401	16,441	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,427	12,447	12,425	12,445
Rykiavik 100 Isl. Kron.	92,02	92,20	92,02	92,20
Schweiz 100 Fr.	—	80,98	80,82	80,98
Sofia 100 Lewa	3,042	3,048	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	42,12	42,20	43,11	43,19
Stockholm 100 Kron.	112,34	112,56	112,27	112,49
Talinn 100 estn. Kron.	111,66	111,88	111,69	111,91
Wien 100 Schill.	58,995	59,115	58,99	59,11
Riga	80,74	80,90	80,74	80,90
Bukarest	2,496	2,500	2,496	2,500

Berliner Ostdevisen am 17. April. (Tel.) Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief, Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,975 Geld, 47,175 Brief. Noten: Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 757 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SSW. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 762 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung SSO. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 760 mm. Außergewöhnlich gute Sicht, Sichtmarken in mehr als 30 Sm. Windrichtung SW. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teil mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 17. April
6 Uhr: + 0,0. 8 Uhr: + 2,0. 10 Uhr: + 5,3
12 Uhr: + 6,0.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 18. April
Stark aufreißende südliche Winde, später Regenfälle, Sichtverschlechterung.

Übersicht der Witterung vom Freitag, dem 17. April
Tief 745 Nordsee, Teiltief 759 Finnland.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
210	Reinhart L. M. Russ SD. (Hildensrand)	Windan	Stückgut	U. B. C.
211	Borholm SD (Jäfeld)	Kalmar	Post Stückgut	Maage
212	Gotland SD. (Sanrowski)	Middlesbrough	Stückgut Eisen	A. H. Schwedersky Nachf.
213	Lotteholm SD (Bielake)	Svendreep	Phosphat	Sandells
214	Egon SD. (Schmidt)	Danzig	Stückgut	R. Meyhooper
215	Klaus SD. (Steinbring)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
204	Douro SD. (Jürgensen)	Libau	Durchgangsgut	Ed. Krause
205	Egon SD. (Schmidt)	Libau	Durchgangsgut	R. Meyhooper
206	Kaator SD. (Rang)	Danzig	leer	R. Meyhooper
207	Paul Müller SD. (Larson)	Danzig	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,56. — Wind: SW. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.



Kinderwagen Opel
Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
Alleinvertreter:
A. Joneleit
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1.

Haus
in Zist zu verkaufen. Im Mittelpunkt der Stadt gelegen, sehr solider Bau, vollständig renoviert. Dreijahreswohnung wird frei. [9792]

Laskowski
Langgasse Nr. 22a

Mädchen
Christliches, sauberes Mädchen das Kochen kann, wird gesucht. [9790]

Fr. Bielski
Wiener Promenade 9

Mädchen
für Buchbinderei gesucht. Meldungen nachmittags. [9826]

F. B. Schmidt
Alte Sorenenstr. 2

Stellen-Angebote
Erläutern
Laufburschen
suchen von sof. [9864]

Burstein & Katz
Pelzwaren - Spezialhaus

Stellen-Gesuche
Schulm. Mädchen als Aufwärterin gesucht. [9816]

Ferdinandplatz 3

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Mädchen
Suche Aufwartestellen für Vormitt. u. Nachmittags. Ang. u. 5032 an die Abfertigungsb. Bl. [9803]

Statt Karten
Rachel Berger
Saul Schenker
 Verlobte
 Paris, im März 1931

Central-Café
 Sonnabend und Sonntag
Tanz
 im neu renovierten Lokal
 Kapelle Baltuschewsky (9855)

Café Mokka-Stuben
 Sonnabend der beliebte
Gesellschafts-Tanz-Abend
 Verlängerte Polizeistunde
Sonntag 5 Uhr-Tanz-Tee

Alkoholfreies
Café und Speisehaus
 Libauer Straße 3
 empfiehlt gutbürgerlichen Mittagstisch von
 12-4 Uhr zum Preise von 1,50 Lit. (9804)
 Empfehle auch gleichzeitige Abendessen
 zu billigen Preisen.

Man verlange und benutze stets nur
 die vorzüglichen
Parfüms und Eau-de-Cologne
 der bekannten Parfümerie-Fabrik
„LYSANE“, Kaunas
 erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Anzug-Stoffe
 Prima blau engl. Twill und moderne
 farbige Anzug-Stoffe und
Damen-Mantelstoffe
Anzüge nach Maß
 unter Garantie für tadelloser Sitz.
Sertige
Heren- und Damen-Anzüge
 in großer Auswahl
zu besonders billigen Preisen.
Damen- und federdicke
Strickstrümpfe

Moderne
Wollmuffel, Kleider- u. Blusenstoffe
 Mantelstoffe, 140 breit, Lit 12.- u. 9.50
 Embroid. Stoffe, Leinwand (0.95)
 Tafel-Weiß, 140 breit (2.10)
 Linon, 130 breit (2.75)
 Embroid. gestreift (1.30)
 Martranzstoff (4.50)
 Baumwollmuffel (1.25)
 Gebirg, einfarbig, zu Sporthemden (1.45)
 Tischeng, bunt (4.50)

Jacob Guttmann
 Telefon 1069 Hohe Straße 22/23


**Wanderer-
 Göricke-
 Opel-
 Brennabor-
 Naumann-
 Fahrräder**
**Kinder-
 Fahrräder**
 Zwei- u. Dreiräder von 45.- Lit an
 empfiehlt zu günstigen Zahlungs-
 bedingungen (9854)
A. Joneleit
 Fahrrad-Zentrale
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 1.

Zinsloses Eigen-
 heim-Hypotheken
 ablösung, Erb-Aus
 einandersetzung,
 und Entschuldung
 alles das können
 Sie durch unsere
 zinslosen Darlehen
 erreichen. —
 Prämienfreie
 Todesfallversicherung
Westmark
 A.-G. Bausparkasse
 Köln, Zepelinstr. 2
 Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 478
 Name: _____
 Anschrift: _____
 (Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)
 In 9 Monaten über 3 Millionen R.M.
 zugewandt. — Zuteilung alle 3 Monate.

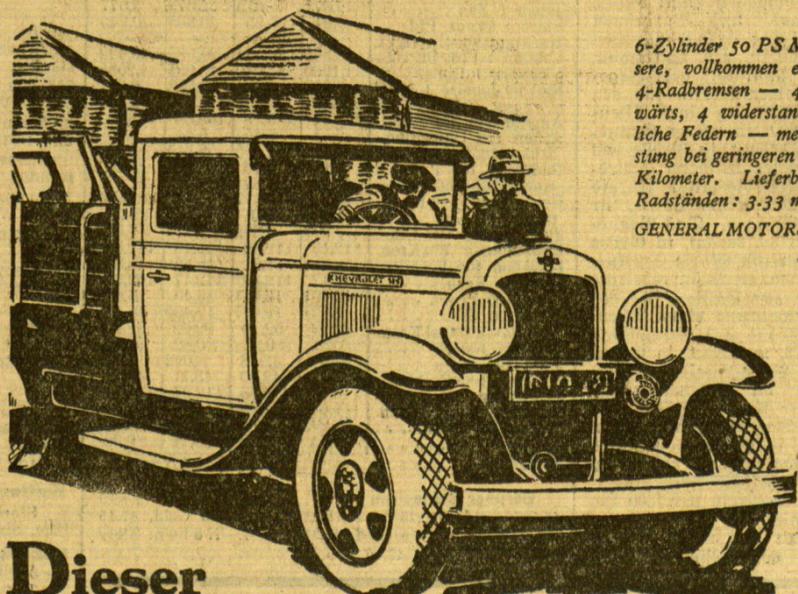
Jüdischer Frauenverein
Tanzabend
 am Sonnabend, dem 18. April, 9 Uhr abends
Viktoria-Diele Der Vorstand (9801)

Waldschibbchen
 Sonnabend **großer Tanz**
 9830) Eintritt frei!
 Guter **Mittagstisch**
 im besseren jüd. Hause
 zu haben. Zu erfr. an
 b. Schatt. d. Bl. (9798)

Konsum- und Spargenossenschaft
für Memel und Umgegend, e. S. m. b. H.
General-Versammlung
 findet nicht am kommenden Sonntag, sondern am
Sonntag, dem 26. April d. Js
 nachm. 5 Uhr, im Schützenhause statt. Tagesordnung wie
 bekannt gegeben. (9811)
Der Aufsichtsrat
Balinski, Vorsitzender

Anzüge, Mäntel
 Lederjacken, Windjacken, Trenchcoat, Regenmäntel, Socken,
 Wäsche, Stoffe und Berufsbeleidung kaufen Sie am besten
 und billigsten bei (9802)
C. Wabulat & Co.
 Markstraße 48/49

GEBR. EGLIN
 Möbelfabrik • Mühlentorstrasse 108/9
 liefern als Spezialität **Speisezimmer** in Eiche
 und den modernen Kombinationen Eiche mit fran-
 zösisch oder kaukasisch Nussbaum, Palisander und
 Makassar-Ebenholz zu ganz aussergewöhnlich nied-
 rigen Preisen. Alle andern Möbel gleichfalls solide
 und modern gearbeitet und sehr preiswert
 Zahlungsbedingungen günstigst (9819)


Dieser
grössere, stärkere Lastwagen
verhilft Ihnen zu grösserem Verdienst

6-Zylinder 50 PS Motor — grössere, vollkommen eingeschlossene 4-Radbremsen — 4 Gänge, vorwärts, 4 widerstandsfähige seitliche Federn — mehr Arbeitsleistung bei geringeren Unkosten pro Kilometer. Lieferbar in zwei Radständen: 3.33 m und 3.99 m
 GENERAL MOTORS FABRIKAT

Chevrolet bietet Ihnen in diesem Jahre einen Lastwagen mit verstärktem Chassis, kräftigeren Vorder- und Hinterachsen, gediegenerer Kupplung, verstärkter Motorkonstruktion und kräftigeren Felgen. Er ist billig in der Anschaffung, billig im Betriebe, und er wird andere Lastwagen überleben.
Otto Zoeko, Memel, Libauer Straße 37b — Tel. 730
Erhard Sommer, Kaunas, Laisvės Aleja 72 — Tel. 1003
U. Masiulis & J. Baltrušaitis, Šiauliai, Bažnyčios garvė 56 — Tel. 95

Sportverein Memel e. V.
 Damenabteilung
 Sonntag, den 19. April
 vormittags 11 Uhr im Sporthaus
 Eintragung in Tennis- und Leichtathletiklisten
Waldlauf um 10 Uhr
 Befragung über den Bau von Tennisplätzen. (9824)

Kathol. Volksverein
 Sonntag, den 19. d. Mts., 6 Uhr
General-Versammlung
 in der Aula des Luisen-gymnasiums (9829)
Der Vorstand.

Am Sonnabend, d. 18. April bleibt mein Lokal einer Festlichkeit wegen 9818
„Tel. Aviv“
 Nischenstr. 9/10
Fr. G. Garbaky
 geschlossen

Capitol 9850
 Ermässigte Eintrittspreise: 1.—, 1.50 und 2.— Lit.
Heute Freitag 6 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male:
„Um seine Ehre“
 mit Hans Albers und Gösta Ekman
„Der Rächer“
 dramatische Episode.
Ab Sonnabend:
Das große Doppelprogramm

Baggermeister und Maschinist
 für Schwimmbagger gesucht. (9814)
Højgaard & Schulz AG.
 Memel, am Winterhafen

Einen Gefellen und einen Leheling
 stellt ein (9831)
Ernst Jackschies
 Steintorstraße 1
 Sarg-, Bau- und Möbelschleiferei
 Spez.: Anfertigung von russ., franz. und amerik. Billards

Leheling
 mit guter Schulbildung, möglichst beide Sprachen beherrschend, sucht per sofort oder später (9844)
L. Buddrick & Co.
 Automobilhandlung, Fahr-
 schule, Reparatur-Werkstatt
 Memel, Libauer Straße 39
 Tel. 410

Dieser Holzindustrie sucht per sofort
Leheling
 mit guter Schulbildung, Angebote mit Lebenslauf und Schulzeugnis unter 5041 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9842)

Kammer
 Sonnabend und folgende Tage 5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Tonfilm-Zweifaufführung
 Ermässigte Preise: Lit 1.00 bis Lit 2.75
Der grosse deutsche Erfolg
Die Lindenwirtin
 die herrliche Tonfilm-Operette mit Käthe Dorsch, Hans Heinz Hollmann, Fritz Schulz, Ida Wüst, Ida Perry, Paul Henkels, Oskar Sima, Oskar Sabo u. v. a.
 „Du blonde Lindenwirtin vom Rhein“
 „Mein Herz hat leise Dein Herz gegrüsst“
 „Zu jeder Liebe gehört ein Gläschen Wein“
 „Du bist mein Morgen- und mein Nachtgebetchen“
Im Belprogramm:
Wintersport in Garmisch-Partenkirchen
Mary macht eine Erbschaft / Woehenschau
 Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Apollo Tonfilm - Lustspiel
Drei Tage Mittelarrest
Felix Bressart, Fritz Schulz, Gretl Theimer
 So was — war noch nie da...! (9856)
Belprogramm / Woehenschau

Verkaufe morgen
 frische Leberwurst und Preßkopf zu billigen Preisen
Markthallenstand
 85 u. 147 (9815)

Auto-Arurf 929
 9597) E. Krullis
Unterriicht
 Litauer sucht deutschen Sprachunterricht für lit. Sprachunterricht, Ang. unt. 5028 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9793)

Auto-Vermietungen
Arurf 893
 3 elegante 7-Eiger-Simoulinen. (7528)
Peterleit
 Hospitalstr. Nr. 25
„Auto-Peter“
815 5- und 7-Eiger
 (eleg. Simoulinen)
 E. Peterleit 5772
 Libauer Straße Nr. 1. (9799)

Gebrauchte Schubkarren
 zu kaufen gesucht.
Schrolowitz
 Fr. Wilh. Str. 9-10 (9799)

Verkäufe
 Mod. Sportillegewagen (fast neu) verkauft 9819
Danzor, Wieners
 Bromenade 4a
 1 Satz **Borhandshube**
 (2 Paar) billig zu verk. Angebote unt 5039 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9834)

23 m eisernen Straßenzäun
 mit Eisberbede und Garterde gibt billig ab
Max Lemke
 9835) Grabenstr. 9/10
Ruhkalt
 14 Tage alt, zurucht geeignet, zu hab. 19787
 Reifschlagerstr. 3

Stellen-Angebote
Polsterer gesucht
Goemann
 9817) Schächterstr. 1
1 Stuhlergelellen
Otto Böhm
 9832) Junterstr. 13
 Kräftiger **Laufbursche**
 gesucht (9836)
Kolonial-Imbort
 Schuhstraße 1-2.

Leheling
 für Schlosserei u. Zentralheizungsbau gesucht
 9800) Libauer Straße 19
 Wir suchen zum 1. Mai oder später eine jüngere, branchefundige (9850)
Verkäuferin
 Schriftliche Bewerbung mit Zeugnis abschreiben sind zu richten an
Kaffers-Kaffee-Geschäft
 Vörienstraße
Lehrfräulein
 9848) mit guter Schulbildung nicht stellt von sofort ein
Konditorei Neumann
Eine 3-4-Zimmerwohnung
 vom 15. Mai oder 1. Juni gesucht. (9801)
Habedank, Grüne Straße 17

Rein Geschäftsmann
 der Beziehungen zur Landbevölkerung unterhält, darf es unterlassen, in der
Dietuwickla Seitung
 zu inserieren. Die Dietuwickla Seitung ist das Blatt der memelländisch-litauischen Kleinlandwirte und Landarbeiter
 Die Uebersetzung ins Litauische erfolgt kostenfrei
 • **Anzeigenschluß:**
 für die Dienstag-Nummer am Sonnabend für die Donnerstag-Nummer am Dienstag für die Sonnabend-Nummer am Donnerstag
Anzeigen-Aannahme an den Schaltern
 des Memeler Dampfboots

Memelgau

Kreis Heydekrug

hn. Pahieken, 17. April. [Diebstichs Oe-fundel.] In der letzten Zeit haben sich hier meh-rach Fälle ereignet, in denen einige Besitzer aus der Umgegend von ihrem aus Großlitauen stam-menden Dienstpörsenal verschiedentlich recht emp-fänglich bescholten wurden. Kurz vor den Oster-feiertagen hatte sich ein Besitzer B. ein Dienst-mädchen aus Neustadt gemietet. Bereits nach Ver-lauf zweier Wochen erklärte das Dienstmädchen, seinen in Neustadt wohnenden Eltern einen Besuch abzustatten zu müssen. Das Mädchen erhielt auch vom Besitzer für einen Tag Urlaub. Um keinen Verdacht bezüglich der Ehrlichkeit aufkommen zu lassen, bat das Mädchen noch kurz vor dem Weg-gehen den Besitzer, das gekürzte Bündel einer Revision zu unterziehen, damit er sich überzeuge, daß es nichts mitgenommen habe. Als das Dienst-mädchen jedoch nach Verlauf eines Tages nicht zu-rückkehrte und sich auch in den nächsten Tagen nicht blicken ließ, schöpften der Besitzer Verdacht und unterzog die verlassene Mädchenkammer und seinen Wäschebestand einer genauen Untersuchung. Das Ergebnis war dann auch, daß er mehrere wertvolle Wäschstücke und zwei neue Bettbezüge vermiste. Da das betreffende Dienstmädchen keine Arbeits-karte besaß, fehlt von ihm bis jetzt jede Spur. In einem anderen Falle hat ein aus Großlitauen stammender Kutcher in einer Kaserne einen Ein-bruchsdiebstahl verübt, wobei ihm mehrere Haus-geräte in die Hände gefallen sind. Die sich stetig häufenden Diebstähle dürften hoffentlich dazu führen, daß die Besitzer bei der Wahl ihrer Dienst-boten in Zukunft größere Vorsicht als bisher walten lassen werden.

Kreis Pogegen

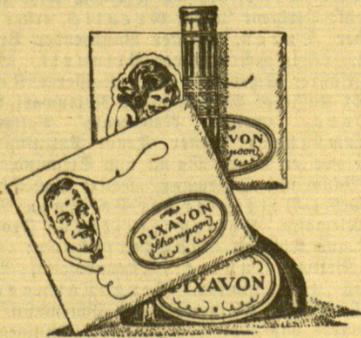
sk. Pogegen, 17. April. [Verhängnis-voller Sturz von der Treppe.] Als der Eisenbahnbeamte Michel Kazdakis von hier, zu seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung die Treppe hinaufging, glitt er aus und stürzte die Treppe herunter. Er blieb bewußtlos liegen. Da bei verletzten er sich so schwer, daß er sofort zum Arzt gebracht werden mußte. Da er bei dem Sturz neben äußeren, auch schwere innere Ver-letzungen davongetragen hatte, mußte er nach dem Tilsiter Krankenhaus transportiert werden.

sk. Hebermehl, 17. April. [Beschlag-nahme.] Ein Kaufmann von hier hatte in einem Tilsiter Geschäft eine Lederjacket gekauft. Beim Passieren der Grenzstelle wurde ihm die Jacket trotz Protestes seinerseits ausgezogen und beschlag-nahmt.

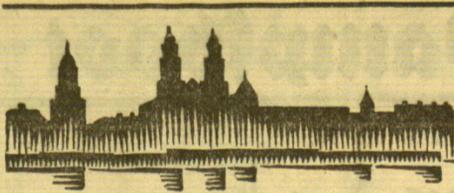
sk. Ruden, 17. April. [Wieder drei Lehr-fräfte an der Schule.] Seit Februar 1927 war die dritte Lehrstelle an der hiesigen drei-klässigen Schule unbesetzt. Der Grund dafür dürfte wohl darin zu suchen gewesen sein, daß die Schüler-zahl hier zurückgegangen war, andererseits dürfte der Lehrermangel im Memelgebiet mit ein Grund dafür gewesen sein, daß die dritte Lehrstelle über vier Jahre unbesetzt war. Von Otern ab ist die Stelle nun durch Lehramtsbewerberin Sprogetes besetzt worden.

sk. Kampspowillen, 17. April. [Raubdys.] In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer das von hier von Dubenhanden sämtliche Fenster-scheiben des Wohnhauses und Stalles eingeschlagen. Um die Spur zu verwischen, hatten die Täter Strümpfe über die Schuhe gezogen bzw. ihre Füße mit Rappen bewickelt. Die Polizei sucht nach den Tätern.

sk. Wie berichtet, trieb kürzlich auf dem Markt in Gaudjutken ein Peitschenmacher sein Unwesen und stahl eine Menge Peitschen zusammen. An-scheinend derselbe Täter entwendete in Jocksterken vor dem Gahhaus aus dem Fuhrwerk eines För-sters eine Peitsche. Es gelang einem Radfahrer, den Dieb einzufangen und ihm die Peitsche wieder abzunehmen. Bei dem Täter handelt es sich um einen gewissen B. aus Pogegen.



Um schönes und reines Haar zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren flüssiges PIXAVON jetzt auch Pixavon-Shampoo



Kaunas, 17. April

h. Ein weiterer Goldtransport aus Rußland ist gestern über Kaunas nach Deutschland befördert worden. In der letzten Zeit haben wiederholt größere Goldsendungen aus Rußland Kaunas passiert. Der Wert des letzten Goldtransportes wird auf 10 Millionen Rubel angegeben.

h. Der Besuch von Kinos durch Minderjährige. Im Zusammenhang mit einer Verordnung des Innenministeriums über den Ausschluß Minder-jähriger vom Besuche der Kinos haben die Kino-besitzer an das Innenministerium ein neues Me-morandum überreicht, in welchem sie um die Ab-milderung dieser Bestimmung nachsuchen. Es falle, so wird in dem Memorandum ausgeführt, den Kinobesitzern schwer, darauf zu achten, daß Minder-jährige die Vorstellungen besuchen. Das Memo-randum macht ferner das Innenministerium dar-auf aufmerksam, daß die geplante Einführung einer ausschließlich litauischen Aufschrift auf den Filmen sich kaum durchführen lassen werde, da die Kino-besitzer darauf angewiesen seien, den Wünschen der Besucher im weitesten Maße Rechnung zu tragen.

h. Verkehrsfall. Auf der Panemuner Brücke in Kaunas stieß am Mittwoch der Kleinbahnzug mit einem Fuhrwerk zusammen. Dabei wurde das Fahrzeug zertrümmert. Der Insasse, ein Land-wirt, wurde aus dem Wagen geschleudert und er-litt schwere Verletzungen.

h. Vergehen. Vor einigen Tagen war ein junger Mann bei einem Beamten des Außen-ministeriums erschienen, dem er 250 Zigaretten für einen Preis von 10 Lit zum Kauf anbot. Der Beamte erklärte sich zum Kauf bereit und gab dem jungen Mann einen 50-Lit-Schein, den dieser in einem in der Nähe liegenden Geschäft wechseln sollte. Der Verkäufer erschien jedoch nicht wieder. Erst gestern konnte ihn die Kriminalpolizei auf Grund der von dem Beamten gegebenen Personal-beschreibung festnehmen. Es handelt sich um einen im Dorfe Marvianka bei Garliana wohnhaften jungen Mann, der bereits mehrmals wegen ähn-licher Betrügereien vorbestraft ist. — Der Frie-densrichter des ersten Kauener Reviers verurteilte

die Inhaber einer Badeanstalt wegen Verstößen gegen die sanitären Vorschriften zu je 50 Lit, im Nichtbeseitigungsfalle zu je drei Tagen Arrest. Außerdem ist die Polizei angewiesen worden, zwei Räume dieser Badeanstalt zu schließen.

h. Wilkowiński, 17. April. [Fuer.] Bei der Vorführung eines Films im Militärkino entzündete in dem Zuschauerraum ein Brand, der unter den zahlreichen Zuschauern eine Panik auslöste. Glücklicherweise gelang es, den Brand nach kurzer Zeit zu löschen, so daß größerer Sachschaden nicht ent-standen ist. — In der Artilleriekaserne verübte ein Soldat wegen einer ihm auferlegten Strafe, die ihm eine Verlängerung der Dienstzeit um drei Monate eingebracht hatte, einen Selbstmordver-such. Der schwerverletzte junge Mann wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Forman

das beste Mittel gegen Schnupfen

h. Jagare, 17. April. [Ertrunken.] Die fünf-jährige Tochter des im Dorfe Buziat wohnhaften Landwirts Matavicius fiel in den Fluß und er-trank. Ihre Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

h. Poniewiec, 17. April. [Unter dem Ver-dacht des Kindesmordes festgenom-men.] Die Gemeindepolizei von Schaufenai hat den im Dorfe Galuciuai wohnhaften Landwirt Augustis unter dem Verdacht des Kindesmordes festgenommen. Der Verhaftete lebte nach der Trennung mit seiner ersten Frau mit einem jungen Mädchen aus dem gleichen Dorfe in milder Ehe, die nicht ohne Folgen blieb. Als das Mädchen mit einem Kinde niedergeboren war, erwürgte es der Landwirt und verdeckte die Leiche in einem Keller. Die Kindesleiche wurde später gefunden.

Laxin

das ideale Abführmittel für Erwachsene und Kinder

h. Papike, 17. April. [Schwere Schlägerei.] Am letzten Markttage kam es hier zu einer Schlä-gerei zwischen zwei jungen Burjchen. Als der nachhabende Polizist den Streit schlichten wollte, nahmen einige Umstehende für die Burjchen Par-tei, so daß der Polizist sich genötigt sah, Hilfe her-beizuholen zu lassen. Mehrere Polizeibeamten ge-lang es schließlich, die Ordnung wieder herzustellen. Die beiden Burjchen wurden in das hiesige Gefäng-nis eingeliefert.

h. Namischki, 17. April. [Diebstahl.] Wäh-rend der Nacht drangen unbekannte Täter in die Dampfmaschine des Besitzers Cepelinski ein, ent-wendeten Riemen und zertrümmerten einige Teile des Motors. Die Täter konnten bis jetzt nicht er-mittelt werden. Der Mühlenbesitzer erleidet da-durch beträchtlichen Schaden.



Eine siebenjährige Lebensretterin, Annelies Hufnagel aus Heibelberg, die sie unter eigener Lebensgefahr aus dem Neckar gerettet hat.

Bekanntmachung

Die bisherige gesperrte Strecke der Landes-haussee an der Fleischhalle in Heydekrug wird bis aufs weitere dem Durchgangsverkehr frei-gegeben. Für schwerbeladene Fuhrwerke bleibt die Strecke auch weiterhin gesperrt, weil die provisorisch hergestellte Kiesbede nur leichten Verkehr aufnehmen kann.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher werden ersucht, diese Bekanntmachung orts-üblich zu veröffentlichen.

Heydekrug, den 14. April 1931.

Der kom. Landrat und Vorsitzende des Kreislandwirtschafts-Bundes

Offiziere von früherer Ernte

Runkelrübensamen

Original Litvisches Ideal

Original Griewer

Original Friedrichsweiler

Original Gendörfer

Original Ruckertunterrüben

Riesenturken

Obr. weiße rottschalige gelbe rottschalige

sowie alle übrigen Gemüße- und Blumen-sämereien in guter Qualität billigst.

Obstbäume, Rosen

Frucht- und Bierträncker, täglich frischen Koffiatat empfiehlt

Gärtnerei Festerling

Ruden u. Pogegen, Telefon Goullsch 24

Balzarbeiten mit der Pferdewalze auf den Chausseen des Kreises Memel

In diesem Jahre sollen folgende Ausfüh-rungen mit Pferdewalzen ausgeführt werden:

1. Auf der Chaussee in Rimmerstall von Station 20,3-22,696-2396 m
2. Auf der Chaussee Ruden-Görge-Schatten v. Station 6,5-7,3-800 m
3. Auf der Chaussee Althof-Baiten v. Station 6,0-7,0-1000 m
4. Auf der Chaussee Bröfals-Ritschen v. Station 0,0-1,0-1000 m

Schriftliche Angebote für diese Balzarbeiten, nach ein-einen Strecken getrennt, sind an das Kreisbauamt (Kreisbauamt, Zimmer Nr. 14) bis spätestens zum 27. April zu richten. Da-selbst können auch die Bedingungen eingesehen werden. Zu den Leistungen des Unterneh-mers gehört auch die Wasseranfuhr und die Stel-lung eines Wasserwagens.

Memel, den 11. April 1931

Kreisbauamt

Pogegen

Limousine

(Chevrolet), gut erhalten und neu bereift, preiswert zu verkaufen.

R. Genies, Pogegen

Handlungsgehilfe

mit Kenntnissen in der Landwirtschaft zum 1. 5. gesucht. Angeb. n. 5029 an die Abfertigungsst. d. Bl. 1907

Kelleres, tüchtiges und ehrliches Mädchen

braucht [9740

Lehrer Stach

Starrschiffen

Memel II

Wittfischen

Gärtnerlehrling

steht von sofort ein

Otto Schipporeit

Wittfischen Tel. Nr. 13

Anerkannte Lehrgärt-nerlei der Landwirt-schaftskammer [9805

Löbarten

tüchtig. Schmied

von jogleich gesucht.

Gut Löbarten

bei Carlsberg [9785

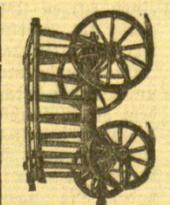
Pficken

Bruteier

von Abati-Campbell-Regenten hat abzug.

Somturris, Pficken

[9706



Leiter-Wagen

empfeht 9852

A. Joneleit

Friedrich-Wilhelm-Strasse 1.

Tauroggen

Ein erstklassiger

Ardenner-Gengst

Breit

Fuchshölle b. S. F. m.

Stutbuch Nr. 39. A.

Importierte Schweden

deckt fremde Stuten,

25 Vit pro Stute.

J. Petroskas

Tauroggen 9859

Vokieciu gve Nr. 11

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

29. Fortsetzung Nachdruck verboten

In demselben Augenblick in dem sie den Fuß auf die Brücke setzte, legte sie sich, aber sehr fest zugreifend, eine Hand auf ihren Arm. Sie fuhr herum und gegen das Gesicht Tangs, das wie glühende Bronze im Widerschein des Feuers funkelte.

„Miffie“, sagte seine rasche Stimme mit dringlichem Flüstern. „Alle drei Masters gerettet. Miffie muß gleich mitkommen, ehe sie gesehen wird. Tang wird auch sie retten.“

Zugleich zog er sie von der Brücke weg tiefer zwischen die Palmen. Dann liefen sie weiter nebeneinander auf das offene Meer zu. Sie sprachen kaum ein Wort mehr.

Ein kleiner Kutter, den Maria-Biola sonst stets vor Port Dorn gesehen hatte, lag zehn Schritte weit vom Meer im Wasser verankert. Tang, ohne etwas dazu zu sagen, hob sie auf und trug sie auf das Schiff. Der Anker war gleich hoch. Ein Segel fuhr am Mast hinauf. Gleich schwoh der vom Land kommende Wind hinein und trug sie fort. Der Feuerchein von Katakalka wollte den Mond ver-brennen. Aber dieses Boot mit dem weißen Segel ließ er im Dunkeln und berührte es kaum.

„Dort!“ Tang zeigte aufs Meer hinaus.

Maria-Biola nickte, mer dort war. Aber aus der wirbelnden Folge der Ereignisse heraus erfuhr ihr Gemüt von dieser Erkenntnis keine sonderliche Spannung. Ja, sie hatte in einem raschen Augen-blick, sehr klar, wenn auch sofort verwehnd, das Bewußtsein, daß sie die dort nie wieder sehen würde, und ihre Anteilnahme an dieser Ahnung hatte eher etwas Staunendes als etwas Schmer-zendes. Etwas, das vor einer Ueberfülle stand, die sie erst jetzt und zu spät erkannte und die dasselbe war wie das Leben mit all seinem sich durchren-nenden Hin und Her.

Wie oft in diesen Tagen hätten Fong und Baps sehen können, wie Des unvermittelt eine Hand zu erheben und damit südwärts zu zeigen begann, und dabei vom Sitz aufstand. Mit der anderen Hand fakte er nach dem Mast, während zugleich sein Mund voll von noch stummenden Worten war, die drauf drängten, Ton zu werden. Aber Baps und Fong hatten etwas anderes zu tun. Aus Des' Mund verdickten die Worte unge-sprochen, die linke Hand hob sich vom Mast fort, er setzte sich wieder und auch die rechte Hand sank, die in Richtung nach Port Dorn gezeigt hatte, wo Maria-Biola zurückgeblieben war.

Und wo der Anflug einer aufbegehren wollen-den Sehnsucht begonnen hatte, hochte nun ein stummer Verzicht.

„Von wo bist du, Tang?“, fragte Maria-Biola aus der Dunkelheit heraus.

„Sunnanmann“, sagte der schon bejahrte Chinese und entlockte hoch seine starken, gelunden, etwas gelben Zähne. „Sunnanmänner, gute Männer.“

„Wart du nie daheim, seit du in Port Dorn bist?“

Das Lächeln wiederholte sich. „Nein!“

„Nein, Master in Port Dorn nicht lassen. Kein Geld, kein Schiff. Schlechter Mann!“ Er sagte das mit derselben Freundlichkeit.

Maria-Biola strengte sich an, durch die Dunkel-heit sein Gesicht zu erkennen. Als dessen Züge unter dem leisen Klirren der Sterne sich hervor-zufindern begannen, fragte sie plötzlich: „Wart du es, der in Port Dorn die Lampe erschossen hat?“

„Ja —“, Tang lächelte, „habe Miffie vor schlech-tem Masters retten wollen.“

„Ja, ich glaube, das hast du getan. Es war klug und klug, wie du es getan hast.“ antwortete Maria-Biola. Dann, ärgert, fügte sie hinzu: „Ich danke dir... für alles danke ich dir!“

Der Chinese nahm den Dank mit einer Ver-beugung und einem zuvorkommenden Lächeln an. Aber Maria-Biola fragte sich: Vor den meinen gerettet! Möglich. Aber vor mir? — Ja hätte da-

bleiben, den Kampf gegen Palm aufnehmen sollen. Gegen diese — ihre Augen flogen über den nächst-ligen Kreis des Meeres — Leere kann man nicht kämpfen.

„Miffie“, hörte sie Tangs Stimme. Sie schaute hin und folgte seinem Arm. Der ging frei und dunkel wie ein lebendiger Fendel zwischen den Sternen... „Schwertfischstern... Paradiesvogel-stern... Stern Skorpion und Stern Wolf und durch Tor dazwischen nach Tangs Land Sunan!“

Du greiffst in die Sterne, sagte sich Maria-Biola, und ich möchte einem Manne an die Brust sinken, der mir diese Leere der Erde da um uns nimmt. Sie war erschüttert und biß sich auf die Lippen.

„Jetzt Zeit schlafen. Miffie zudecken lassen!“ Schon war Tang mit den Decken, die er vor der Nacht ins Boot geschafft hatte, über ihr.

Nein, Maria-Biola schlief nicht.

Tang sah auf der Kante des Bootes am Steuer, als er hörte, wie ein leichter Gegenstand an das Schiff anstieß. Er blickte sich über das Wasser und in der hellen Nacht sah er etwas Winkendes an der Bootswand zurücktreiben. Rasch fakte er hin und hob eine Konservendose aus dem Wasser. Sie hatte dieselbe Form wie die Konservendosen, die auch er mit dem Kutter mitgenommen hatte, und als er feststellte, daß sie wohl leer, aber die Defi-nition wasserdicht verschlossen war, wußte er, daß die Dose von den drei Freunden kam. Er wußte das Fräulein schlafend, öffnete sie, weil er eine Botschaft in ihr vermutete. Aber er mußte sich über die Herkunft der Dose doch getzt haben, denn sie war leer.

Da wart er sie gleichmütig ins Wasser zurück. Er sah sie im Lichte der Nacht durch das Kielwasser rasch rückwärts davonpurzeln und sinken.

Wie oft in diesen Tagen der verlorenen Fahrt auf dem segelnden Motorboot hätten Des und Fong sehen können, wenn nicht ihre Geister sie auf dem Zaubermantel des Sehens so weit davon nach Süden getragen hätten, daß Baps sich mit sonderbaren Dingen zu schaffen machte.

Baps hatte das Kochen übernommen. Auf Hart-spiritus, von dem mehrere Pakete bei den Lebens-mittelfischen an Bord gefunden wurden, wärmte er

die Dosen, in denen Gemüse oder Fleisch war. Aber die geleerten Dosen warf er nicht fort. Er verbar-gte vor in dem abschließbaren Raum am Steven-Nachts, wenn er Steuer und Segel zu führen hatte, lagen dann heimlich mehrere dieser Dosen neben ihm, und mit allen Mitteln versuchte er das hineingelegene Loch wieder dicht zu machen. Mit der Stirn hielt er das Steuerrad, um beide Hände frei zu haben, und bastelte zwischen seinen Knien an der Dose herum.

Wenn er sie wasserdicht zu haben glaubte, ließ er sie verstoßen hinterm Steuer ins Kielwasser fallen und gab ihr Grüße und Schenken mit —

„Oft in der Nacht, wenn Fong und Des schliefen, lockerte er dann, dem Forttreiben der Dosen zu-schauend, das Segel, das Boot kam außer Fahrt. Er war dann Baps, als wartete er auf etwas, das hinter ihnen her, ihnen nachkäme, indem es den in das Kielwasser gefreuten leeren Konservendosen als Begleiter folgte.“

Fong erwachte dann von dem schlagenden Segel das Boot wieder in den Wind.

Etwa nahm er sein Taschenmesser und ritzte drei Buchstaben in das Blech einer dicht gemachten Dose. Zuerst ein B, dann ein D, dann ein F.

Aber da mußte er weinen.

Die Dose schwamm unbekümmert wie die an-dern südwärts.

Es kam ein Tag, an dem das Boot mit Maria-Biola und Tang in der Nähe wieder eine Dose vorbetreiben sah. Aber Tang steuerte weiter Bald sah er eine zweite.

Auch Maria-Biola gewahrte sie. „Was ist das?“

„Von Dampf oder Segler weggevoeren Konservendosen“, antwortete Tang.

Aber in derselben Stunde erblickte er noch drei. Da feuerte er drauf zu und Maria-Biola holte sie heraus aus dem Wasser. Sie waren alle drei auf ähnliche Weise verklebt, wie jene, die Tang in der ersten Nacht weggeworfen hatte.

Fortsetzung folgt

Briefkasten des Landwirts

E. L. in Wa. Wie muß ein Doppellender beschaffen sein?

Antwort: Doppellender haben einen kleinen Kopf mit müden, kleinen Augen, kurzem fleischigen Hals, breiten gespaltenen Widerrist, breiten, kurzen, etwas eingesenkten Rücken und ebensolche Lenden. Die Kruppe, besonders das Kreuzbein ist sehr kurz, die Hüften verschwommen und weniger breit als der Rückenboden. Der Rumpf ist ungewöhnlich breit und die Brust stark gewölbt. Die Gliedmaßen sind weit gestellt, umso mehr, als die Schultern in den Buggelenken etwas absteigen. Die ganze Muskulatur ist stark entwickelt. Man gewinnt den Eindruck, daß im Vergleich mit der starken Ausbildung der Muskeln diejenige des Knochengestüzes nicht gleichen Schritt gehalten hat. Deshalb wölben sich die Muskeln geradezu hervor, was besonders auf dem Rücken, der Kruppe und den Oberschenkeln zutrifft. An Kruppe und Keule erscheint eine Rinne, wodurch sich die Bezeichnung „Doppellender“ erklärt. Rechnet man noch die kurzen Beine hinzu, so hat man den Eindruck von Tieren, welche mit einer das Zulässige überschreitenden Frühreife ausgestattet sind.

H. Sch. in M. Bei meinen Milchkuhen habe ich schon verschiedentlich beobachtet, und auch jetzt wieder bei einer guten, frischmilchenden Kuh, daß der Schwanz ganz unten, kurz oberhalb der Quaste, weich ist (und weilt), so daß keine Schwanzwirbel zu fühlen sind und man dieselben regelrecht sich um den Finger wideln kann. Was ist die Ursache des Fehlers? Wirft derselbe nachteilig auf die Milch? Was ist dagegen zu tun?

Antwort: Ihre Angaben über die Weichheit des unteren Schwanzendes sind nicht recht klar; lassen Sie daher lieber die Kühe gelegentlich vom Tierarzt besehen. Wir ist nur eine sogenannte Nekrose des Schwanzes bekannt; es fühlt sich dann das untere Ende in verschieden langer Ausdehnung nach oben, der Wurzel, zu weich, kalt und zuletzt lebern an; schließlich stirbt dies Stück ab. Es muß möglichst früh vom Tierarzt amputiert werden. Daß hier ein Bildungsfehler vorliegen sollte, indem die Schwanzspitze in einer sonst nicht beobachteten Länge ohne Wirbelgrundlage sein sollte, ist möglich, kann aber von hier aus nicht festgestellt werden. Dieser Fall und die Nekrose (Absterben) würden bei sachgemäßer Behandlung keinen Einfluß auf die Milchergiebigkeit des Tieres haben. Die Nekrose des Schwanzes entsteht in der Regel dadurch, daß zum Antreiben der Kühe das Schwanzende gedreht oder zwischen zwei runden Hölzern stark gerieben wird. Doch kann auch häufiges Anschlagen, Quetschungen im Liegen, Kränkung, leichte Verletzungen und darauffolgende Infektion mit dem Nekrobazillus in der unreinen Streu die Ursache sein. Früher war öfter Mutterkornvergiftung die Ursache.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die Beschickung der deutschen Schlachtviehmärkte war in der vergangenen Woche für die meisten Tiergattungen nicht unwesentlich niedriger als vor Ostern, doch sah man sich in der Erwartung des Fortdauerns eines flotten Geschäftsganges häufig getäuscht. Lediglich am Kälbermarkt und für Hammel behielt der Handel ein flüssiges Tempo bei, und hier wären nicht selten größere Zufuhren am Platze gewesen. Im allgemeinen hat jedoch, wie auch aus der Tendenz der Fleischmärkte ersichtlich war, entsprechend dem geringeren Fleischbedarf in der Woche nach dem Fest eine für die Einfuhr ungünstigere Marktverfassung sich durchgesetzt.

Im einzelnen beliefen sich die Zufuhren für Rinder auf 14.800 (14.900), Kälber auf 13.400 (28.700), Schafe auf 6.900 (10.900) und Schweine auf 81.400 (93.400). Der ziemlich gleichgebliebene Auftrieb am Rindermarkt genügte der Nachfrage. Erhebliche Preisänderungen traten nicht ein. Ochsen konnten ihren Preisstand eher um etwa eine Mark verbessern, während andererseits Kühe meist in gleichem Umfange im Preise nachgaben. Kälber hatten durchweg flotten Zug mit anziehenden Preisen, und die Märkte erwiesen sich nicht selten als zu niedrig besetzt. Die Aufschläge betragen eine bis fünf Reichsmark. Für Schafe war der Marktverlauf ziemlich unverändert und im allgemeinen recht glatt, nachdem das Ostergeschäft die Räumung der vorwöchigen Märkte erbracht hatte. Halbjährige Lämmer unwesentlich im Preise erhöht. Das Schweinegeschäft gestaltete sich stark unterschiedlich bei Preisverschiebungen bis vier Reichsmark nach unten und oben.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königs-Winterhausen:

Sonntag, den 19. April, 8,25 Uhr, Reg.-Rat Dr. Heinrich Pape, Kiel: Die Saatgutprüfung.

Montag, den 20. April, 19,30 bis 19,50 Uhr, Landwirt Sigel, Weiersburg: Nebenwetter am Bodenfeuer: Die Bedeutung einer richtigen Schädlingsbekämpfung im Obstbau.

Dienstag, den 21. April, 15,10 bis 15,25 Uhr, Paul Rache: Praktische Winde für den Gartenfreund.

Mittwoch, den 22. April, 15,45 bis 16 Uhr, Fr. Gertraud Kohnert-Staben: Berlin-Grünwald: Förderung des ländlichen Hausfließes, eine Aufgabe produktiver Sozialfürsorge.

Donnerstag, den 23. April, 9 bis 9,40 Uhr: Mit dem Mikrophon auf einem preussischen Gutshof.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 5. bis 11. April 1931

Die infolge der Feiertage auf dem Tilsiter Käsemarkt eingetretene Unübersichtlichkeit hat sich nunmehr in einer leichten Preisermäßigung geklärt. Diese Preisermäßigung ist eine Folge des starken Absinkens der Butterpreise und der Nachfrage der ausländischen Käsemärkte. Die Lage im ostpreussischen Produktionsgebiet hätte im Augenblick zu einer Preisermäßigung noch keine Veranlassung gegeben, da besonders jetzt das weitere Ansteigen der Milchmengen, wie unsere Erhebungen einwandfrei ergeben haben, infolge eintretenden Futtermangels stark gehemmt wird. Da mit einer bedeutenden Verzögerung des diesjährigen Weidestriebs jetzt allgemein gerechnet wird, müssen die Futtermittel entsprechend gestreckt werden, was naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Milchmengen bleibt.

Die ab ostpreussischen Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45-50 Proz.) 68-71 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett 53-55 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 42-44 RM. p. Ztr. Ausgesuchte Ware darüber.

Gerichtstage im April

Am 24. und 25. April in Kinten bei Kaufmann Schulz & Rybrand
Am 30. April in Willitschen bei Kaufmann Beschrenner.

Märkte im April

20. April: Krammarkt in Prökuls
21. April: Vieh- und Pferdemarkt in Plicken
24. April: Vieh- und Pferdemarkt in D.-Krottingen.

Holzverkaufstermine

Am Mittwoch, dem 23. April, von vormittags 9 Uhr ab, findet bei Fabian in Jedderten ein Auh- und Brennholzverkaufstermin aus den Forstereien Paulbeistrauch, Timstern, Jedderten, Pöwilsen und Schilgallen statt.

Jagdverpachtungen

Die Jagdabgabe der Gemeinde Kiffinnen wird am Sonnabend, dem 25. April, nachmittags 3 Uhr, im Gasthause Nadsuweit in Eghenen verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.
Am Sonnabend, dem 25. April, nachmittags 3 Uhr, findet die Verpachtung der Jagdabgabe der Gemeinde Tattamischken im Gasthause Tattamischken statt. Auswärtige Bieter sind zugelassen.

Grundstückszwangsversteigerungen

Am 29. Mai, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Prökuls, Zimmer Nr. 7, das Grundstück des Besitzers Jakob Korallus in Aschpurwen in einer Größe von 9,79,53 Hektar versteigert.
Am 2. Juni, vormittags 10 Uhr, wird das Grundstück des Erdmann Schapell in Klugobnen in einer Größe von 4,74,70 Hektar vor dem Amtsgericht in Hebbetrag, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.
Am 3. Juni, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Hebbetrag, Zimmer Nr. 27, das Grundstück der Marie Bläse in Landßen in einer Größe von 4,02,14 Hektar versteigert.
Am 9. Juni, vormittags 10 Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Hebbetrag, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des Grundstücks des Besitzers Heinrich Pionus-Kubolen statt. Das zur Versteigerung kommende Grundstück ist in der Gemartung Billeiten gelegen und hat eine Größe von 3,38,30 Hektar.

Marktpreis-Tabellen

Marktort	Kühe		Kälber		Schafe		Schweine		Kühe Stück	Kühe Stück	Kühe Stück	Kühe Stück
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück				
Landjuthen (9/4)	11 bis 12	13	12	11	5,00	2,10 bis 2,20	14 bis 15	1,20 bis 1,40	0,9 bis 1,0	1,0 bis 1,1	1,00	1,30
Sendeltrau (14/4)	12	16	13	11	5,00	2,00 bis 2,20	10 bis 12	1,00 bis 1,10	1,00 bis 1,20	0,90	—	—
Memel (11/4)	11	—	12	12	6,00 bis 12,50	2,50 bis 2,80	14 bis 15	1,20 bis 1,60	1,20 bis 1,50	1,30	1,00 bis 1,20	—
Pogegen (11/4)	11 bis 12	—	13	12	5, — bis 7, —	2,00 bis 2,10	12	1,00 bis 1,40	1,00 bis 1,30	—	—	—
Prökuls (8/4)	12	16	13	11	—	2,20 bis 2,40	11 bis 13	1,20 bis 1,50	1,10 bis 1,50	—	1,10	—
Saugen (10/4)	—	—	—	—	—	2,20 bis 2,30	12	1,20 bis 1,40	1,00 bis 1,20	1,20	1,00	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Freite je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sendeltrau (11/4)	a) — b) —	67 1,10	4 0,40	5 0,65
Prökuls (8/4)	a) — b) —	16 1,00	—	8 0,68
Stonischken (14/4)	a) — b) —	82 1,10	2 0,60	23 0,70



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 15

Memel, den 18. April 1931

83. Jahrgang

Bedeutung der Bakterien für die Milchwirtschaft

Von Dr. Karl J. Demeter, Weihenstephan-München

Die Kleinlebewesen, insbesondere die Bakterien, sind nach dreierlei Richtung für die Milchwirtschaft von Bedeutung: 1. als unerwünschte Ursache des Verderbens von Milch und Molkeerzeugnissen, 2. als notwendige Erreger der für die Herstellung gewisser Milchzeugnisse unentbehrlichen Gärungen, 3. als zufällig in die Milch gelangende Krankheitserreger. Um gleich die letztgenannten vorweg zu nehmen, so sind wir heute glücklicherweise dank der Fortschritte der Wissenschaft, der Vorzüge der Behörden und der Aufklärung der Öffentlichkeit soweit gekommen, daß Epidemien nur mehr in den seltensten Fällen auf den Genuß von Milch zurückgeführt werden können. Was die Rinderuberkulose anlangt, so ist diese nur für Kinder, aber nicht mehr für Erwachsene gefährlich. Da sich aber der Versorgung besonders von größeren Städten mit einwandfreier Rohmilch heute noch die größten Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits aber durch das übliche Abkochen viele wertvolle Milchbestandteile ungünstig verändert oder vernichtet werden, hat man in der sog. Dauerpasteurisierung einen Mittelweg eingeschlagen. Diese ist eine schonende Erhitzung der Milch während einer halben Stunde auf 63 Grad Celsius. Eine derart behandelte Milch kann, da von lebenden Krankheitserregern befreit, ohne weiteres abgekocht und unbedenklich genossen werden. Neben der Rohmilchähnlichkeit besitzt sie noch den weiteren Vorzug der längeren Haltbarkeit; denn durch die Hitzewirkung sind nicht bloß die evtl. vorhandenen Krankheitserreger, sondern auch die meisten anderen Bakterien abgetötet worden.

Diese „anderen“ Bakterien sind es nämlich, die in der Mehrzahl eine unerfreuliche Rolle bei der Ungenießbarmachung von Milch und Molkeerzeugnissen spielen. Ihre Fernhaltung aus der Milch ist praktisch unmöglich, während die Infektion von Milch mit Krankheitserregern durch peinliche Beachtung der hygienischen Vorschriften verhältnismäßig leicht zu vermeiden ist. Die wirksamste Bekämpfungsweise ist eine vorbeugende, indem man die Keimzahl schon von Anfang an durch Beachtung der größten Reinlichkeit beim Melken möglichst niedrig zu halten bemüht ist. Denn auch die Dauerpasteurisierung ist kein Allheilmittel für die durch Fahrlässigkeit entstandenen Milchfehler, da, von den Krankheitserregern abgesehen, weder sämtliche Bakterien abgetötet — bis zu zirka 99 Prozent — noch die bereits gebildeten unerwünschten Stoffwechselprodukte aus der Milch entfernt werden. Es ist also nicht gleichgültig, ob eine gute oder eine schlechte Milch pasteurisiert wird. Von den in Milch durch Bakterientätigkeit hervorgerufenen Fehlern ist der bekannteste das Säuerwerden und Gerinnen. Die Hauptursache sind Milchsäurebakterien, die aus dem Milchzucker Milchsäure bilden und dadurch den Käsestoff gerinnen lassen, oft in Verbindung mit Coli-Bakterien. Es gibt aber auch eine süße Gerinnung der Milch. In diesem Falle gerinnt die Milch nicht durch Säure, sondern infolge eines von den Bakterien gebildeten Labenzym. Dieser sehr häufig im Sommer bei pasteurisierter und abgekochter Milch auftretende Fehler hat Bazillen zur Ursache, die vermittels ihrer Sporen die Erhitzung überleben, um dann bei günstiger Temperatur wieder auszukümmen. Solche Milch hat schon vor der Gerinnung infolge des Eiweißabbaues einen bitteren Geschmack und sollte nicht mehr genossen werden. Auch die meisten anderen Geschmacksfehler der Milch sind auf die Tätigkeit von Kleinlebewesen zurückzuführen, wie z. B. feilig, malzig, ribenartig, brenzlig-schmirgelig, fruchtartig. Dasselbe gilt für die an und für sich harmlosen farbigen Veränderungen der Milch (blau, gelb oder rot). Wenn sich Rahm nicht verbuttern läßt, sind ebenfalls Bakterien dafür verantwortlich (aus unreinem Wasser). Mitunter ist gleichzeitig auch eine schleimige Gärung zu beobachten. Butterfehler dagegen sind ebenso häufig auf Fäulnis- und Schimmelpilze wie auf Bakterien zurückzuführen. Was nun die Käseerhaltbarkeit der Milch anbetrifft, so sind die am meisten gefährdeten Bakterien die Vertreter der Coli-aerogenes-Gruppe; denn sie bilden aus dem Milchzucker nicht bloß Säure, sondern ganz erhebliche Mengen von Gas (Kohlensäure und Wasserstoff). Die Käse bekommen ein schwammig-durchlöcherztes Aussehen und werden in jeder Beziehung

unbrauchbar. Die Fernhaltung dieser Bakterien aus der Milch ist nur eine Frage der Reinlichkeit im Stall und beim Melken. Eine noch größere Bedeutung besitzen speziell für die Emmentalerkäse die Buttersäurebakterien. Sie entwickeln sich erst im Laufe der Käsebereitung und können durch ihre starke Gas-erzeugung zur Aufreibung und Zerreißen der Laibe führen. Der Geschmack ist widerlich. Die Buttersäurebakterien finden sich mit Vorliebe in verdorbenem Futter und in der Erbe.

Da es nun einzig und allein die Bakterien sind, die die Milch ungünstig beeinflussen, muß sich eine wirksame Milchkontrolle in der Hauptsache mit ihrem Nachweis befassen. Aus diesem Grunde ist man schon seit langer Zeit in Amerika und neuerdings auch in England dazu übergegangen, die Milch nach dem geringsten Bakteriengehalt zu bezahlen.

Nun gibt es aber neben den schädlichen auch nützliche Bakterien, ja es kann sogar ein und dasselbe Bakterium einmal schädlich und einmal nützlich sein: während z. B. die Milchsäurebakterien bei Frischmilch die Haltbarkeit herabsetzen, sind sie wiederum bei Bereitung von Sauermilch, von Sauerrahmbutter und von Käse unumgänglich notwendig. Zu diesem Zwecke besonders gezüchtete Reinkulturen nennt man „Säureweder“. Dem Rahm zugefügt, verleihen solche der Butter ein frischeres Aroma und bessere Haltbarkeit. Die Reifung der Käse ist an die Tätigkeit einer großen Anzahl sich im Wachstum gegenseitig ablösender Bakterien und Pilze geknüpft. Die in den ersten Tagen von den Milchsäurebakterien gebildete Milchsäure dient wieder einer anderen Gruppe von Mikroorganismen als Hauptnahrung, und erst wenn die Milchsäure ganz aufgezehrt ist, können sich die eigentlichen Reifungskeime entwickeln. Deren Aufgabe ist es, den unlöslichen Käsestoff löslich, oder wie man auch sagt, verdaulich zu machen. Jede Käseforte benötigt zum Reifen ganz bestimmte Bakterien, und die Entwicklung derselben hat man durch verschiedenartige Behandlung der Käseeremilch bzw. des Käses in der Hand. Maßgebend sind hierbei die Einlagerungstemperatur, der Gehalt des Käses an Molke, die Feuchtigkeit und die Temperatur in den Reifungskellern.

Vielleicht mag es manchen nun wenig sympathisch erscheinen, daß er mit der Milch und ihren Erzeugnissen auch so viele Bakterien zu sich nehmen soll. Diesen ängstlichen Gemütern möge zu ihrer Beruhigung gesagt werden, daß es ohne Bakterien überhaupt kein höheres Leben auf der Erde gibt und daß besondere Versuche, Tiere mit gänzlich bakterienfreier Nahrung aufzuzüchten, den Beweis erbracht haben, daß dies unmöglich ist. Die Bakterien sind im Gegenteil zu einer regelrechten Verdauung unserer Nahrungsmittel unumgänglich notwendig.

Ursache und Verhütung der Lecksucht

Wenn der tierische Körper an mineralischen Stoffen verarmt, äußert sich dies bei den betroffenen Tieren in einer abnormen Geschmackrichtung. Während der Appetit auf das gewohnte Futter nachläßt, werden alle erreichbaren Gegenstände, wie Krippen, Buchstabenrungen, Wände, Stricke, Kleider tierisch beleckt und benagt, auch belegen sich die Tiere gegenseitig, fressen Mist und saufen Jauche, auch das Aus-saugen der Milch hat meist die gleiche Ursache. Diese als Lecksucht bezeichnete Krankheit ist durchaus nicht harmlos und nicht selten die Anfangsercheinung der Knochenweiche. Wird bei Auftreten von Lecksucht nicht sofort eingegriffen, kommt eine Erkrankung der Verdauungsorgane hinzu. Gelingt es nicht, die Tiere baldigt wieder zu normaler Futteraufnahme zu bringen, magern sie schnell ab und verfallen dem Schlachtmesser.

Die Ursache der Lecksucht ist meist Verabreichung von nährsalzarmem Futter, wie es sumpfiger Boden, Sand und auch durch Entkalkung sauer gewordener besserer Boden hervorbringt. Auch auf sonst normalen, gesunden Böden wächst in Trockenperioden ein mineralstoffarmes Futter. Das Auftreten der Lecksucht und auch der Knochenweiche wird weiter begünstigt durch reichliche Gaben von Sauerfutter, Schlempe, verschimmtem Rübenkraut, auch einseitige und reichliche Rüben-

Fütterung ist nachteilig. Das Futter kann also an sich mineralstoffarm sein oder durch seine Beschaffenheit außerdem entmineralisierend auf den Tierkörper wirken.

Beifütterung von Futterkalk und Salz kann das Uebel allein nicht beseitigen. Ist Lecksucht bereits in Erscheinung getreten, ist kleinstmöglicher Futterwechsel oder bessere Futterzusammensetzung erforderlich. Auch appetitanregende würzige Kräuterpulver (Fenchel, Anis, Enzianwurzel und dergleichen) können angebracht sein, wenn die Lecksucht bereits bedenkliche Formen angenommen hat. An Kälte muß vor allen Dingen reichlich Heu (nicht von sauren Wiesen) gegeben werden, besonders Klee- und Luzerneheu, welches gut eingebracht wurde, ist dabei wertvoll. Gerade daran fehlt es aber in den bäuerlichen Betrieben meistens. Ausreichend gutes Heu bei der Winterfütterung, reichlich Grünfütter bei der Sommerfütterung

oder Weidegang sind das beste Heil- und noch mehr Vorbeugemittel gegen Lecksucht und andere Ernährungsstörungen. Zwecks Verstärkung der Mineralstoffzufuhr wähle man auch alsferreichte Kraftfuttermittel aus, zu denen Sesa- und Leinsamen, Baumwollsaatmehl, Palmkern- und Kokoskuchen, Hülsenfrüchte und in anderer Hinsicht auch Erdnusskuchen, Malzkeime, Fleisch- und Fischmehl gehören. Zur Verhütung von Lecksucht und Knochenweiche und anderer ähnlicher Erscheinungen müssen sich die Vorbeugemaßnahmen aber auch auf Feld- und Grünlandflächen erstrecken und durch ausreichende Kalk- und Phosphorsäuredüngung und, soweit notwendig, durch Entwässerung ein vollwertiges und mineralstoffreiches Futter auf der eigenen Scholle beschafft werden. Bei trächtigen und hochleistungsfähigen Milchkühen wird außerdem noch Vergabe einer zweckmäßigen Mineralstoffmischung notwendig sein.

Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Memel

Donnerstag nachmittag hielt der „Landwirtschaftliche Verein Memel“ in „Fischers Weinstuben“ eine verhältnismäßig gut besuchte Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer G u b a, eröffnet wurde. Nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte, unter denen sich auch einige Gäste befanden, wurde Gutsbesitzer J o n e l a t t i s - D a u g a l l e n einstimmig als Mitglied in den Verein aufgenommen. Sodann hielt Tierzuchtinstruktor V e n g i n g von der Landwirtschaftskammer zwei interessante Lichtbildervorträge über „Vielspannung“ und „Fragen aus der Vieh- und Schweinezucht“. Im ersten Vortrage sagte der Redner einleitend, daß man vor einigen Jahren vielfach der Meinung gewesen sei, daß der Siegeszug des Motors bald das Ende der Zugtierhaltung bringen werde. Es habe sich aber gezeigt, daß die Kosten der Zugarbeit sich durch die Verwendung von Pferden im landwirtschaftlichen Betrieb billiger stellen, als die Verwendung motorischer Kraft. Daher könne von einem Aussterben der Pferde als Zugtiere keine Rede sein.

Der Vortragende zeigte dann in Lichtbildern und erklärte eingehend, wie durch zweckmäßige Anspannung der Zugtiere an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten die Zugkraft am besten ausgenutzt werden, und wie durch Koppelung mehrerer Maschinen nebeneinander nicht nur eine bessere Bearbeitung des Bodens erzielt werden kann, sondern wie dadurch vor allem auch menschliche Kräfte für andere Arbeiten freigegeben oder erspart werden können. Dieser Vortrag zeigte recht deutlich, wie sich das Rationalisierungsprinzip auch im Ackerbau mit Nutzen anwenden läßt.

Darauf folgte der zweite Vortrag, ebenfalls mit Lichtbildern, der nicht minder interessant war. Bemerkenswert war u. a. ein Bild, das eine Viehweide zeigte, wie sie nicht sein soll, nämlich: nicht entwehrt, schlecht gepflegt, mit unansehnlichem Vieh usw. Leider sieht man in unserer Heimat noch immer ähnliche Bilder in natura, wenn man durch das Gebiet streift. Ferner wurden gezeigt und besprochen: Musterställe für Hindvieh auf ostpreussischen Gütern, „Refordliche“ und der berühmte, auf einem ostpreussischen Gut gezeichnete „Anton“, von dem einer der Anwesenden unter nicht geringer Heiterkeit der Zuhörer behauptete, daß dieses Rekordvieh von dem vielen Bewundern schon so stolz geworden sei, daß es sich sofort in Postur stelle um sich Anstaunen zu lassen, sobald mehrere Personen herannahen. Interessant waren auch die im Bilde gezeigten modernen Schweinefäße. Das sind keine kostspieligen „Schweinepaläste“ mehr aus Mauerwerk mit Betonboden und sonstigen „Schikanen“, wie man sie vielfach noch bei uns findet, sondern fast primitiv aussehende Bretterhäuser besonderer Konstruktion. Licht, Luft und Auslauf für die Tiere sind neben geeigneter Fütterung die Grundlagen der rationalen Schweinezucht. Die man dieses besonders bei uns sehr umstrittene Problem mit den zur Verfügung stehenden Mitteln gelöst hat, zeigt eine zahlreiche Anzahl von modernen großen und kleineren Schweinezuchtställen. Die Fortschritte, die die Schweinezucht in wenigen Jahrzehnten gemacht hat, veranschaulichten deutlich mehrere zum Schluß des Vortrages gezeigte Bilder. Da sah man das langschmauze, hochbeinige Landschwein, das erst nach drei Jahren schlachtreif wurde und das man heute verschiedentlich noch in Großlitauen antrifft. Das veredelte Landschwein als Nachfolger des Landschweines wurde in zwölf Monaten schlachtreif, während das Edelschwein in sechs Monaten seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werden kann. Man hat also durch systematische Züchtungen Millionenwerte geschaffen und zwar einzig dadurch, weil man die Zeit bis zur Schlachtreife der Tiere gegenüber früher auf ein Sechstel verminderte.

Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen und bemerkte, daß man trotz der schlechten Zeiten doch manches Neue, das gezeigt worden sei, in der eigenen Wirtschaft einführen oder probieren könne.

In der dem Vortrag folgenden Diskussion verteidigte u. a. Gutsbesitzer H e i t m a n n - J a d e n seine in der vorigen Sitzung des Vereins dargelegte Ansicht, daß die vom englischen Markt verlangten Baconschweine auch auf dem Berliner Markt begehrte seien. Zur Bekräftigung seiner Ansicht erwähnte er den Artikel eines anerkannten Fachmannes auf dem Gebiete der Schweinezucht, in dem die gleiche Ansicht zum Ausdruck kommt. Darauf setzte sich der Redner in langer, eingehender Rede für den seinerzeit beabsichtigten Ausbau des Memeler städtischen Schlachthofes ein, wozu das Direktorium bekanntlich bereits 200 000 Lit bemilligt hat. Die Zustände an dem Abnahmestationen im Memelgebiet seien nachgerade unumgänglich geworden. Es sei notwendig, daß noch eine Stelle geschaffen werde, von der wenig-

stens die Schweine abgenommen und verarbeitet werden, die von der Schmelzer Fabrik zurückgewiesen werden. Dieser erweiterte Schlachthof soll keineswegs ein Konkurrenzunternehmen gegenüber dem „Cietuvos Eksportas“ sein, sondern, wie sich der Redner ausdrückte, eine „Arbeitsfabrik“ darstellen, in der die von „Cietuvos Eksportas“ zurückgewiesenen Schweine zur Verarbeitung kommen sollen. Ferner wies der Redner nach, daß bei dem gegenwärtigen Baconpreis auf den englischen Märkten 825 Cent je Pfund Lebendgewicht für Baconschweine gezahlt werden können. Wenn die staatlich unterstützten Baconfabriken also nur 70 Cent und noch weniger für angelieferte Baconschweine zahlen, so könne von einem Verlust wohl kaum noch die Rede sein. Man könne vielleicht schon sagen, daß bei den jetzigen Preisen für fertigen Bacon in England und für Baconschweine dritter und vierter Sorte im Memelgebiet ein beachtlicher Nutzen übrigbleibe. Es sei daher sehr wohl möglich, daß neben „Eksportas“ noch ein privates Unternehmen florieren kann. Er erwähnte u. a. auch, daß nicht allein im Memelgebiet, sondern auch auf den großlitauischen Abnahmestationen die Zustände an den Verladetagen jeder Beschreibung spotten. So seien in Pilviskiai die von der aufkaufenden Gesellschaft entsandten Abnehmer von den erzürnten Bauern in die Flucht gejagt worden, weil viele Besitzer, die schon die ganze Nacht mit ihren Vorstentieren vor der Station gewartet hatten, mit der Sortierung ihrer Schweine in die dritte und vierte Klasse nicht zufrieden gewesen seien.

Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer G u b a, erwiderte dem Vortragenden, daß das Direktorium, der Landtag sowie alle Parteien unabweislich jede Gelegenheit wahrnehmen bzw. unterstützen würden, um die Preise für Schweine zu heben. Das Angebot an Bacon in England sei größer als der Bedarf. Daher suche sich die Schmelzer Baconfabrik nur das beste Material aus. Er wisse nicht, wie es möglich sein soll, Schweine nutzbringend zu verwerten, die die Schmelzer Fabrik zurückweise. Es sei wohl kaum anzunehmen, daß jemand herkommt und sein Geld lediglich dazu vergibt, um den memelländischen Besitzern zu helfen. Es würde bei einer Vergrößerung des Schlachthofes nur öffentliches Geld bei zweifelhafter Garantie verbaut werden.

Gutsbesitzer H e i t m a n n erwiderte darauf, daß die Nachfrage nach Bacon in England gestiegen sei. Auch habe der Preis um zehn Schilling angezogen. Die Ansicht zur Verwertung der von der Schmelzer Fabrik zurückgewiesenen Schweine sei insofern günstiger geworden, weil die fabrikmäßige Herstellung von Bacon in Dänemark sich für die dortigen Spekulanten nicht mehr bezahlt mache. Falls der Schlachthof vergrößert werde und daraufhin die Schmelzer Fabrik etwas höhere Preise zahlen würde, so könnten dabei doch nur die Landwirte verdienen, und das sei doch der Zweck seiner Bestrebungen. Der Redner empfahl, der Schweinezucht trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeiten vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Einzig dadurch sei eine nutzbringende Verwertung des Getreides möglich.

Der Vorsitzende erwähnte darauf, daß der Bau einer zweiten Baconfabrik mit staatlicher Unterstützung in Pögegen abgelehnt worden sei, angeblich weil das Veterinärwesen im Memelgebiet die Anlage verteuern würde, was nicht als stichhaltig angesehen werden könne.

Rittergutsbesitzer C o n r a d, der darauf zu Wort kam, erwähnte unter anderem, daß die Schweinehaltung in Deutschland zurückgeht, weil dort infolge der hohen Einfuhrzölle für Getreide die Landwirte ihr Getreide besser verwerten können wenn sie es verkaufen, anstatt an Schweine zu verfüttern. Der Zeitpunkt scheint nicht mehr fern zu sein, wo die Schweinepreise am Berliner Markt in die Höhe gehen werden. Wenn dort die Preise eine bestimmte Grenze erreichen, so gehe automatisch der Einfuhrzoll zurück. Dann würden die Schmelzer Fabrik und auch der evtl. ausgebaut Memeler Schlachthof kaum einen Schweineschwanz aus dem Memelgebiet zu sehen bekommen.

Gutsbesitzer H e i t m a n n gab die Möglichkeit einer baldigen Ausfuhr von Schweinen nach Deutschland zu. Diese Möglichkeit könne seiner Meinung nach aber kein Hindernis für den Ausbau des Schlachthofes sein. Wenn Schweine nach Deutschland geliefert würden, dann müsse die Fabrik eben stillgelegt werden. Die Ansicht des Redners ging dahin, möglichst vielseitige Verwertungsmöglichkeiten für memelländische Schweine zu schaffen. Bezüglich der Baconfabrik, die in Pögegen gebaut werden sollte, erwähnte der Redner, daß die Fabrik die beste Verwertungsmöglichkeit für Schweineköpfe, Füße usw. nach Lit-

gehabt hätte. Auch seien der Platz und die sonstigen Bedingungen für die Anlage in Pögegen äußerst günstig. Es sei unerfindlich, warum man die Fabrik in Taurögen errichten wolle.

Darauf kam Gutsbesitzer H o f f m a n n - R a d e i l e n zu Wort, der in längeren Ausführungen auf den eigentlichen Kern der Baconschweine-Misere im Memelgebiet einging. Er sagte, daß die Schmelzer Fabrik anfangs wohllos alles angebotene Schweinematerial als erste Sorte angekauft und bezahlt habe. Darunter seien, wie er sich habe überzeugen können, abgefertigte magere Sauen gewesen. Selbstverständlich habe man mit dem Bacon von solchen Schweinen in England keinen Erfolg erzielen können. Die englischen Abnehmer seien gegenüber dem Bacon aus Litauen misstrauisch geworden und daher komme es wohl, daß litauischer Bacon den niedrigsten Preis auf dem englischen Markt erziele, was wiederum wenig günstige Rückwirkungen auf die Schweinezucht im Memelgebiet habe.

Nachdem noch einige Redner die unerquicklichen Verhältnisse auf dem Lande zur Sprache gebracht hatten, schloß der Vorsitzende gegen 7 Uhr die Versammlung, die gegen 1/5 Uhr begonnen hatte.

Zur Entstehung der Knochenweiche

Von Univ.-Professor Hofrat Dr. Müller-Lenhard, Leipzig

Es hat sich verschiedentlich vereinzelt und auch epidemisch Knochenbrüchigkeit gezeigt. Bemerkenswert ist, daß die Maßnahmen, die getroffen worden sind, um diese Krankheit zu beseitigen, anfangs wenig Erfolg zeigten. Es ist offenbar, daß eine Ernährung, die zur Knochenbrüchigkeit führen kann, in vielen Beziehungen wenig rationell gewesen sein muß. Daß die Gegenmaßnahmen auch nur langsam zur Wirkung kamen, beweist weiter, daß die fehlerhafte Ernährung eine längere Zeit vonstatten ging.

Manche Futtermittel, die dem Körper Säure zuführen, sind auch geeignet, dem Organismus Basen zu entziehen, trotzdem die Säuren in eingemieteten oder filtrierten Futtermitteln organischer Natur sind und somit im Körper verbrannt und demgemäß die von den Säuren gebundenen Basen freigemacht werden können. Eine solche Ernährung pflegt, namentlich wenn sie ausgiebiger ist, fast immer mit etwas gestörter Darmtätigkeit verbunden zu sein. Bei einer Fütterung von sauer werdenden Futtermitteln werden dem Körper immer bei Durchfall, auch wenn er sehr gelinde ist, Basen ein Verbindung mit den organischen nicht resorbierten Säuren entzogen. Werden diese Basen dem Körper nicht durch basenreiches Futter, wie reichliche Gaben von Leguminosenreinem Heu und durch Zufuhr von Basen in einer geeigneten Mineralsalzmischung ersetzt, so bedingt dies eine allmähliche Basenverarmung, die zuletzt zur Knochenbrüchigkeit führen muß. Dieser Zustand entwickelt sich umso eher und ihm ist umso schwerer schnell entgegenzuwirken, je kleiner die Heugaben und je mehr Leguminosenarm sie gewesen sind. In derselben Richtung wirkt das Kraftfutter, wenn es nicht mineralisch korrigiert gewesen ist. Bei zu viel saurem Futter, zu wenig Heu usw., was wohl die Ursache der meisten Knochenbrüchigkeitserkrankungen der letzten Zeit gewesen sein dürfte, ist nicht nur eine Basenverarmung des Organismus, sondern auch eine damit Hand in Hand gehende Verarmung an der wichtigen fettlöslichen Vitamingruppe zu verzeichnen. Dazu ist noch zu bemerken, daß eine gestörte Darmtätigkeit fast immer die Resorption der Vitamine erschwert. Schon die gestörte Aufnahme der fettlöslichen Vitamingruppe für sich kann aber zu einer Knochenbrüchigkeit führen. Die Erkrankungen werden umso ernster und schwerer, wenn Vitaminmangel mit Basenentzug verbunden ist. Reichliche Heugaben, korrigiertes Kraftfutter, Vergaben einer geeigneten Mineralsalzmischung und von Lebertran sind nicht nur wirksame Heilmittel, sondern auch sichere Vorbeugungsmittel. Auf diese Umstände sei hier deshalb verwiesen, weil die oben besprochenen Krankheitserscheinungen nur extreme Fälle von Störungen darstellen, die in sehr gelinder und oft schwer feststellbarer Form mit den meisten unsachgemäßen Ernährungsarten verbunden sind.

Wenn wir Störungen als Folge einer gewissen Ernährungsart zu verzeichnen haben, sind sie fast ausnahmslos dadurch bedingt, daß die benutzten Futterstoffe nicht sogenannte natürliche gewesen sind. Nur ausnahmsweise sind wir aber in der Lage, unsere Tiere in jeder Beziehung natürlich zu ernähren. Unser Streben nach möglichst natürlicher Ernährung beschränkt sich nicht auf der Pflanz, die Nachteile der Verarbeitung natürlicher Futtermittel durch geeignete Korrekturen möglichst zu beheben. Manche, die sich für eine natürliche Ernährung einsetzen, scheinen die Ansicht zu haben, daß unsere Getreidearten zu den natürlichen Futtermitteln für unser Hindvieh gehören. Diese Ansicht ist aber durchaus irrig. Futtergetreide in der Form, wie es in den Viehställen verwendet wird, ist keineswegs eine natürliche Nahrung unseres Hindviehes und hat in höherem Maße wie manche Rückstände der Desfabrikation eine Korrektur nötig.

Eine Mineralkorrektur des Futters ist auch dort umso eher angezeigt, wo es sich um saure Böden und saure Wiesen und leicht Böden handelt, die mineralstoffarmes Futter liefern. Die Versäuerung unserer Böden ist ja leider wegen geringer Kalkung, zu starker Anwendung saurer Düngemittel, Mangel an Durchlüftung und Entwässerung wenig zurückgegangen.

Was wird aus unseren Bienen?

Während ich diese Zeilen schreibe, ist der 15. April. Schnee lagert noch auf Gärten und Feldern! — Während sonst bereits im Februar und März unsere Immen den ersten Ausflug machen konnten, ist es bisher in diesem Jahre noch nicht geschehen. Und wo es in einigen warmen Märztagen doch geschehen ist, meist, weil der Ausflug nach der Südseite liegt, da haben die Immen auf dem Schnee einen schnellen Tod gefunden. Wer daran rechtzeitig gedacht hat, der hat wenigstens schnell die Schneefläche vor dem Stande mit Stroh bedeckt oder den Schnee fortgeschafft.

So sieht jeder Imker ebenso wie der Landwirt in diesem Jahre sorgenlos in die Zukunft. Ist jemand kein sorgloser Bienenwater gewesen, hat er seine Bienen nicht gut mit Wintervorräten eingedeckt, so kann er bestimmt mit Ausfällen rechnen und diese dürften in diesem Jahre recht groß sein. Selbst gut bewirtschaftete Stände werden noch in Menge genügt führen müssen. Das Füttern vor dem ersten Reinigungsflug halte ich für verkehrt. Die noch im Frühlingstraum befindlichen Bienen werden aus dem Stocke hinausgelockt und Schnee, Kälte, Regen und Wind treiben Hunderte in den Tod, und jede Biene hat im Frühling mehrfachen Wert.

Und dennoch ist anzunehmen, daß ein warmer Frühlingstag unseren Bienen den ersten Ausflug gestattet. Dann aber doppelt aufgemerkt! Es stimmt noch lange nicht, daß wir dann unsere Bienen über alle Schwierigkeit hinweg haben. Gerade das Gegenteil! Die Schwierigkeiten häufen sich erst recht und eine gute Durchflanzung ist weit schwieriger, als eine gute Durchwinterung. So manch ein Anfänger glaubt, daß nach einer guten Durchwinterung alles in gutem Geleise ist, wenn erst die Bienen mit Pollen heimkehren. Blütenstaub ist aber kein Nektar und jetzt gerade brauchen die Immen das Fünftfache des Winterquantums an Honig. Also wohl gemerkt, manch Völklein, das bei den ersten Ausflügen noch kräftig hieselte und flog, ist in kurzer Zeit bereits eine Leiche.

Unser Zuchtziel muß darauf gerichtet sein, bis zum Einsetzen der Haupttracht möglichst starke Völker zu erhalten. Das ist und muß unser Hauptzuchtziel sein. Wer dieses Kunststück versteht, wird selbst in den schlechtesten Jahren nicht ganz leer ausgehen. Einige gute Trachttage bietet nämlich auch das schlechteste Jahr. Dann müssen aber krafttrockene Völker am Flugloche sitzen, die diese paar Trachtstage voll und ganz auszunutzen vermögen.

Ich werde dir also, lieber Imkerfreund, kurz einige Ratschläge geben, um noch zu retten, was zu retten ist.

Ist der Reinigungsflug vorbei, dann müssen schnell alle Völker durchgesehen werden. Es gilt, Obacht zu geben auf Weißfelligkeit und Nahrungsmangel. Sind Völker weißfellig geworden, so müssen sie mit anderen schnellstens vereinigt werden. Ebenso gehören schwache Völker nicht auf unsere Stände. Sie bleiben unsere Leidenskinder, und wenn sie stark geworden sind, dann ist die Volltracht vorbei. Auch hier ist bei mir oberster Grundsatz, hier möglichst schnell mit starken Völkern zu vereinigen. Zehn starke Völker machen bedeutend weniger Arbeit und bringen weit mehr ein, als zwanzig Schwächlinge. Leider wollen das besonders Anfänger nicht sehr einsehen und auch bei ihnen bewahrt sich das Sprichwort: „Durch Schaden wird man klug.“ Alle Völker, auch scheinbar die stärksten, benötigen dieses Frühjahr gewiß ein reichliches Futterquantum. Gefüttert wird aber nur abends. Morgens muß jedes Futtergeschirr entfernt werden. Sonst setzt Räuberei ein! Das dürfte dieses Jahr auch häufiger als sonst vorkommen. Achte besonders darauf, daß kein Futter verschüttet wird. Die Fluglöcher müssen stark verengt werden!

Ist mißliches Wetter, dann sollte man lieber die Fluglöcher verengen, damit nicht Bienen hinausgelockt werden und umkommen. An Flugtagen müssen unsere Immen Gelegenheit haben, ihren großen Wasserbedarf am Stande zu holen, wo ich an geschützter sonniger Stelle eine Tränke anlegen kann. Bei andauernd schlechtem Wetter trinke ich im Stocke; sonst treibe ich meine Immen unbarmherzig in den Tod. Das Zuckerverhalten kann ruhig im Frühjahr mehr Wasser und weniger Zucker enthalten.

Die Völker halte aber recht warm. Matten, Decken, Lumpen, Bretter und dergleichen mehr müssen helfen, die Wärme im Stockinnern zusammenzuhalten und so den Bienen das Brutgeschäft erleichtern. Netzfütterung anzuwenden, lohnt sich für Anfänger nicht. Man erreicht meist das Gegenteil! Die Normalfütterung muß aber besonders in diesem Jahre bis über die Obstbaumblüte hinaus fortgesetzt werden, sonst werden die sicher großen Verluste noch größer. Und nun noch eins: Das Frühjahr ist die Zeit des Pflanzens. Landwirte und Imker, wolle ihr Laubbäume und Sträucher in Gärten und an Gehäusen pflanzen, so pflanzt solche, die den Immen von Wert sind, also Kästenträger, Ahorn, Schneebere, Linden und andere Gewächse. Auch Phazelia, in verschiedenen Zeiten gesät, bewährt sich gut und gibt eine gute Bienenweide.

Du als Anfänger merke es dir aber: lasse deine Völker möglichst in Ruhe! Jede überflüssige Unternehmung stört und verhindert eine gedeihliche Entwicklung deiner Immen.

Diese Zeilen zur Beherzigung! Und nun zum Schluß: Allen Imkern wünsche ich einen guten Erfolg, trotz der trübren bisherigen Aussichten!